

dem jetzigen Abkommen nach ein deutsch-russischer Handelsvertrag angliedern soll, dann würde die Arbeit noch um ein gutes Stück gefördert sein.

Aber wie werden sich nun — das ist eine der spannendsten Fragen — Kommunisten und Deutschnationalen verhalten? Da die Kommunisten nicht gut russischer sein können als die Sowjetregierung, wird ihnen wohl nicht viel anderes übrigbleiben, als sich mit der vollzogenen Tatsache abzufinden und ihre Donnerkeile gegen Völkerverbund und Artikel 16 einseitig wenigstens aus der Hand zu legen.

Und die Deutschnationalen? Wenn sie bisher ruhig waren, so wollten sie nicht Rußland mit dem Besten verbinden, sondern es in einen Gegenstand zu ihm stellen. Sie lehnten Pocarino und Genj ja auch nicht allein deswegen ab, weil durch die Politik, die sich in diesen beiden Ortsnamen ausdrückt, der Weg nach dem Osten, wie sie behaupteten, „verbaut“ werde.

Über jetzt fangen sie wieder an, über die Möglichkeiten zu diskutieren, erneut mit maßgebendem Einfluß in die Regierung hineinzukommen, und es sieht so aus, als ob sie als eine der Parteien der Russenvertrag benutzen wollten. Die deutsch-russischen Verhandlungen, so sagt Graf Westarp in der Kreuzzeitung, könnten ein Präzedenz dafür werden, wie weit die deutsche Handlungsfreiheit entgegen dem Artikel 16 wörtlich gewahrt werde.

Moskau feiert den Freundschaftsvertrag

D. Berlin, 25. April. (Sig. Funkpruch.) Aus Moskau wird am Samstag verankert das Zentral-Exekutivkomitee der Sowjetunion einen parlamentarischen Abend. Die Traditoren der Diplomaten und die Presseleuten waren überflutet. Alle führenden Persönlichkeiten des staatlichen und persönlichen Lebens waren anwesend.

deutsch-russischer Freundschaftsvertrag

über. Beide Regierungen haben den Rapallo-Vertrag als Grundlage ihrer zukünftigen gegenseitigen Beziehungen an. verpflichtet sich, alle wirtschaftlichen und politischen Fragen jedesseits im Einverständnis zu regeln, bei Konflikten mit dritten Staaten Neutralität zu bewahren und an seinen einseitigen Handlungen gegeneinander und auch an seiner finanziellen oder wirtschaftlichen Hilfe teilzunehmen.

Vladimir Lenine besaß sich dann mit den Artikeln 16 und 17 des Völkerbundesvertrages, den denen er sagt, daß Deutschland zu entscheiden habe, ob es sich an Bedingungen gegen die Sowjetunion beteiligen oder nicht.

Am übrigen seien beide Regierungen bereit, in Verhandlungen über einen Schiedsgerichtsvertrag einzutreten, Freundschaftsverträge oder Geheimprotokolle seien mit dem neuen Abkommen nicht verbunden, und die Sowjetregierung erklärte noch

einmal, daß sie bereit sei, mit jedem Staat einen ähnlichen Vertrag zu schließen.

Die Zentralfunktionäre nahen nach der Rede Witkowskys eine Entscheidung an, in der sie den deutsch-russischen Vertrag begrüßt und nochmals besonders feststellt, daß der Vertrag mit seiner Geheimklausel irgendwelcher Art verbunden ist.

Hungerstreik der Sozialisten im Sowjetparadies

Die Auslandsvertretung der russischen Sozialdemokraten in Berlin hat aus sicherer Quelle die Nachricht erhalten, daß in dem Katorga-(Zwangsarbeits-)Gefängnis von Solowki (Sibirien) vor mehreren Tagen die dort gefangenen 130 Sozialisten in den Hungerstreik getreten sind. Ein Gefangener soll bereits gestorben sein, ein zweiter im Sterben liegen.

Wie's trifft!

In Hessen versuchen die Rechtsparteien durch ein Volksbegehren die Auflösung des heftigen Landtages zu erzwingen. Sie sind eifrig dabei, die notwendigen Vorbereitungen zu treffen, und versuchen im Augenblick noch, auch die Unternehmerverbände vor ihren Stützen zu spannen.

Die Gefühle, alle politischen Schmerzen durch Volksentscheid zu beheben, broden allwärts hervor; wie eine Erregung geht es über unser Vaterland. Nicht nur die Parteien, die nach ihrem Programm für diese Art von Volksregierung einzutreten geneigt sind, sondern auch solche, die sonst für demokratische Methoden wenig eingenommen sind, finden Geschmack an diesem Vorgehen, ohne auch nur eine Ahnung von den Gefahren zu haben, die darin

Selbstmord der Justiz

Nachträgliche Betrachtungen zum Fall Adamus

Einem Artikel des Genossen Staatsanwalt Marx, Heidelberg, der unter obiger Überschrift im Vorwärts erschienen ist, entnehmen wir folgendes.

Dem Oberstaatsanwalt Adamus wurde von der Anklage der Veruntreuung, er habe im Sinne des § 346 des Reichsstrafgesetzbuchs als Beamter, welcher vermöge seines Amtes der Ausführung der Strafverwaltung mitzuarbeiten hat, in der Absicht, jemand der geschuldeten Strafe rechtswidrig zu entziehen, die Verfolgung einer strafbaren Handlung unterlassen. Der Tatbestand des § 346 des StGB, steht also nach herrschender Auffassung voraus, daß der Beamte mit dem zielbewußten Willen gehandelt hat, einen Verurteilten der ihm gebührenden Strafe durch Unterlassung der Verfolgung zu entziehen und sich dabei bewußt war, daß dies in rechtswidriger Weise geschehe.

Dieser Sachverhalt ist notwendig, notwendig gerade für die Beamten der Staatsanwaltschaft. Der Fall Adamus hat es neuerdings bewiesen. Die Staatsanwaltschaft ist ein Teil der Justiz, ein sehr bedeutender Teil sogar. Sie ist aber Justizverwaltungsbefugnisse. Das bedeutet zweierlei: einmal muß sie nach den Weisungen vorgefertigter Stellen handeln und damit gewinnt die Politik Einfluß auf ihre Entscheidungen.

Die Anklage gegen den Oberstaatsanwalt Adamus bedeutet,

liegen, daß die ordnungsgemäß arbeitenden Staatsbeamten, tungen laßmangelig werden.

Die Tägliche Rundschau macht ihren heftigen Freunden alle, neben dem Vorwurf der Ahnungslosigkeit, das Kompliment, daß sie mit ihrer Taktik den Staat schädigen. Mehr konnte man allerdings nicht erwarten. Ein schöner Anfang!

Bergewaltigung zwecks Abbaus des Mieterschutzes

A. Wien, 24. April. (Sig. Draht.) Im Mieterschutzgesetz der Nationalversammlung kam es am Sonntag zu großen Kämpfen, als die Christlichsozialen zur Einschätzung des Mieterschutzes den Versuch machten, die sozialdemokratische Obstruktion gewaltig zu steigern.

Bojkott gegen den Biertrauf in Wien

A. Wien, 26. April. (Sig. Funkpruch.) Da die Wiener Gaßmiete einmütig den Boykott über den Trauf der Brauereien verhängt haben, weil er eine neue, nicht notwendige Preissteigerung beschlossen hätte, dürfte es in Wien ab heute vorläufig kein Glas Bier zu kaufen geben.

Leben • Wissen • Kunst

Konzerte

Chorkonzerte. Der Dresdner Volkchor konnte nun doch noch die Aufführung des seit längerer Zeit vorgesehenen Händelschen Oratoriums „Judas Makabäus“ ermöglichen. Es sei ihm gedankt, denn dadurch war Gelegenheit gegeben, die Händel-Renaissancebewegung wieder durch ein weiteres, kraftvolles Werk zu beleben.

Vom Vortragsbuche

Einem Volksliedabend gab der Chorgesangsverein der Arbeiterschaft Dresden-Alstadt. Nach den großen Anstrengungen der letzten Jahre — die Aufführung von Verhoffs „Hautknochen“ ist noch in bester Erinnerung —

Dresdner Kaviar

Theater am 27. April. Opernhaus: Inrichtkreise A. Salkimische Bauernreue; Der Bajazzo (V. Volkshaus Nr. 367 bis 396).

Am gleichen Abend feierte die große Dresdener Sängerbewegung, die im Julius Otto-Bund vereint, ihr fünfzigjähriges Bestehen durch ein Konzert im Konzerthaus.

U. G. Weiß, einer der kühnsten Vorkämpfer für eine neue Welt, eine der unerschrockensten Erben der heutigen Epoche, war der Gegenstand des letzten Vortrags von Fr. Wilkowitz.

Theater am 28. April. Opernhaus: Inrichtkreise A. Salkimische Bauernreue; Der Bajazzo (V. Volkshaus Nr. 367 bis 396).

Wesslars „lokale Opposition“

Berlin, 26. April. (Eig. Funkdruck.) Die Deutschnationale Partei, Landesverband Potsdam 2, hat am Sonntag ihren Parteitag ab, auf dem als Hauptredner Wesslar über die Ziele der Partei und die Tätigkeit der Reichsorganisation sprach. Er führte u. a. aus:

Wir wollen uns mit dem der Größe und der Bedeutung der Partei entsprechenden Einfluss den unmittelbaren Anteil an den Regierungsgeschäften erlangen und sind uns der durch die furchtbare Wirtschaftskrise der Zeit, namentlich auch durch den Zusammenbruch der Landwirtschaft hervorgerufenen Tragweite der Aufgabe bewusst, die in unserer Partei vorliegt. Unsere Aufgabe ist es, die Regierung zu unterstützen, die für unsere Regierungspassivität haben wir nicht, sondern diejenigen, die in Venedig, London und Wien jene Passivität geübt haben, die im Widerstand zu den von uns vertretenen Grundlinien stand. Unser Ziel kann nicht durch den Eintritt in die jetzige Regierung erreicht werden, und die Unterstützung der jetzigen Regierung, die es ermöglicht, sozialpolitisch mit den Sozialdemokraten und innerpolitisch mit jenen Kräfte, mit uns zu regieren, führt nicht zum Ziel. In der Außenpolitik halten wir an der Opposition fest, und ein solches Verhalten in der Regierung wie in der Opposition ist für uns selbstverständlich. Die Gründe, aus denen wir von der Regierung die Politik von Genf ablehnen und die Durchführung des Vertrages auf Eintritt in den Völkerbund gefordert haben, sind inzwischen nicht beseitigt, sondern verhängnisvoll geworden. Der jetzt bekannt gewordene deutsch-russische Neutralitätsvertrag ändert an unserer Vorkriegspolitik nichts.

Am Freitag sprach der frühere Reichsminister des Innern Wesslar ebenfalls über die Frage Reichspolitik und deutschnationale. Und er begründete die Struktur der jetzigen Reichsregierung als falsch. Was die auswärtige Politik anlangt, so könne die Deutschnationale Partei nicht mit der jetzigen Regierung zusammengehen. Der Färsenabfindung könne die deutschnationale Reaktion, aus rechtlichen und sittlichen Gründen, niemals zustimmen.

Kritischer Punkt in den Friedensverhandlungen

P. Paris, 25. April. (Eig. Draht.) Die französisch-spanischen Verhandlungen mit dem Rif sind nach Angaben der heftigen Blätter in ein kritisches Stadium getreten. Der Hauptbrennpunkt des Konflikts liegt die Auslieferung der Gefangenen und die Aufgabe strategischer Punkte vor der angestrebten Eröffnung der Friedensverhandlungen. Am Freitag sollen die Vorbereitungen zwischen den Delegierten fortgesetzt werden.

Frankreich läßt unvernünftige Forderungen fallen

P. Paris, 25. April. (Eig. Funkdruck.) Die französisch-spanischen Friedensverhandlungen sollen nach Meldungen aus Kassel angeht die Wiederherstellung der Rifgebiete beschlossen werden, die von Frankreich und Spanien geteilten Vorbedingungen, u. a. h. Auslieferung der Gefangenen und Übertragung strategischer Punkte, fallen zu lassen und am Montag die offiziellen Friedensverhandlungen mit den Vertretern des Rif zu beginnen. Die endgültige Zustimmung der spanischen Regierung ist zwar noch aus, erscheint jedoch wahrscheinlich. Die französische Regierung hat hingegen bereits zugestimmt. Die Gefahr des Scheiterns der offiziellen Verhandlungen besteht deshalb kaum noch.

Blutige Niederschlag der Druzen

P. Paris, 25. April. (Eig. Draht.) Den französischen Truppen ist es gelungen, nach einem heftigen Kampf den Ort Saida zu erobern. Die Druzen, deren Zahl auf 6000 geschätzt wird, erlitten erhebliche Verluste. Man betrachtet diesen Sieg der französischen Truppen als den Beginn der endgültigen Unterwerfung der Druzenstaaten, da sie den französischen Streitkräften, Tanks und Kanonen nicht gewachsen sind.

Gegen den Kohlenwucher

Der Volkswirtschaftliche Ausschuß des Reichstags beschloß am Donnerstag mit Anträgen der Sozialdemokratie und der Reichsbank auf Veranlassung der Auslieferungsbürokratie zum Gesetz über die Regelung der Kohlenverteilung, u. a. auf Aufhebung der Verbote über die schiedsgerichtliche Erteilung von Preisen bei Lieferung elektrischer Arbeit, u. a. und Vornahme der vom 1. Februar 1919, Art. 17, Abs. 2, u. a. in der Verordnung der sozialdemokratischen Anträge, u. a. h. daß der Preis für seinen Erlaß durch die Kohlenverteilung in sein Gewicht verkehrt sei.

Der Ausschuss beschloß nach ausgedehnter Debatte auf Antrag der Sozialdemokraten, die Reichsregierung um eine Änderung der Auslieferungsbestimmungen zum Gesetz über die Kohlenverteilung zu ersuchen, und zwar so, daß der § 63 folgende Fassung erhält: „Der Reichsminister des Innern — folgt — der eingetragene Gewerkschaften und deren Angehörigen auf Verlangen von dem auf Grund des Kohlenverteilungsgesetzes bestehenden Ausschuss für den dem Reichsminister...

In der Staatsoper sind die Proben zu Schottlands Schachtel des Königs unter der musikalischen Leitung von Carl Fuchs und der Spielleitung von Waldemar Staegermann im Gange. Die Oper soll im Mai zur Aufführung kommen. Anlässlich der 100. Wiederkehr des Todestages von Carl Maria von Weber ist für Anfang Juni eine vollständige Aufführung des „Freischütz“ geplant. — Nach den Götterweihen von Wette Süßgold in Zehnhäuser und Lida sind Mitglieder von Barbara Kemp, Lotte Schöne und Richard Tausch vorgesehen; der letztere wird im Mai, Juni und Juli eine Reihe von Gastspielen absolvieren. Nachdem in diesen Tagen das Material zu Puccinis nachgelassener Oper „Turandot“ in bester Weise hergestellt worden ist, ist die Vorbereitung der deutschen Aufführung des Werkes in Angriff genommen worden, die noch im Juni stattfinden wird.

Für die nächste Spielzeit sind an Stelle auscheidender Mitglieder neu verpflichtet worden: Claire Barn (von der Staatsoper in Wien) als jugendlich-dramatische Sänglerin; Julia Köhler (von Stadtoper in Detmold) als Solopräsentation; der Androsen (von der G. Oper in Stockholm) als Solist; der Opern Dorojska (von der Staatsoper in Berlin) als jugendlich und heftiger Tenor. Mit Lotte Schöne sind vereinbart worden, getroffen die es ermöglicht, ihre Tätigkeit zwischen den verschiedenen Opern in Charlottenburg und der hiesigen Staatsoper zu teilen. In gleicher Richtung zwischen Verhandlungen mit dem Opernparton Heinrich Kalkemper (von der Staatsoper in München) — Neben Erna Berger und Paul Schäffler, die wieder verpflichtet wurden, treten an jüngeren Kräften neu in den Bereich ein: Grete Reil (Hessopfer), Erna Andrae (Hessopfer) und Max Lorenz (Hessopfer und Solistentenor).

Für die nächste Spielzeit sind zur alleinigen Aufführung angesetzt: „Penthesilea“ nach dem Drama von Friedrich Schiller, Text und Komposition von Hans Hübner; „Cordillia“ von Paul Schellert; „Der Herr von Rastenburg“ von Hannes Simon; „Die Frau von Orleans“ von Carl Schmitt; „Die Frau von Orleans“ von Carl Schmitt; „Die Frau von Orleans“ von Carl Schmitt.

Abendtheater. Die Veranstaltungen zu D. D. Hartwig's Festscheitliche C: Der tags geläufige Inhalt hat, braucht nichts weiter zu sagen. Sollte das noch immer nicht geklärt, mit Carl Schmitt und Dr. West, Land am Obis, Kontaktstand sind, u. a. h. die Verhandlungen über am 20. April hier.

Rechnerische Vorklänge r. T. Auf den Donnerstag den 29. April, abends 8 Uhr, stattfinden Vortrag mit Orchester und Solisten Dr. Kämpfer, unter Mitwirkung von Dr. Kubitzki Müller (Reaktion), werden die Mitglieder der Dresdner Volksschule ganz be-

Kreistag der Kriegsoffer

Am Sonntag hielt der Reichsbund der Kriegsoffer, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen in Radeberg einen zahlreich besuchten Kreistag ab, dem auch Vertreter des Hauptvereinsvereins Dresden, der Bezirksfürsorgeämter usw. beizuwohnen. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden Rißbach erlosch Bürgermeister Grottel die Beschlüsse des Kreistages. Er sprach über die Notlage der Kriegsoffer, die in Radeberg, wo er an das furchtbare Elend erinnert, das der Weltkrieg über die Menschheit gebracht hat, und die Notwendigkeit betonte, daß an Stelle der steigenden Opfer der Völkerverjüngung und der Menschheit keine Mühe. Er wünschte der Tagung reichen Erfolg.

Letztere Begrüßungsansprachen hielten Vertreter der Kreisverwaltung, der Versorgungsbehörden, der Amtshauptmannschaft Dresden und des Landvolkes.

Der vom Kreisleiter Krumm erhaltene Geschäftsbericht über den Verlauf der Arbeit im vergangenen Jahr und aufsteigender Tätigkeit wurde angenommen. Die Einführung der Erbverträge hat eine organisatorische Tätigkeit gebracht. Der Reichsbund ist auch im Besitz der Kreisverwaltung, die bei weitem stärkste Kriegsofferorganisation; er zählt im Dresdener Bezirk rund 6500 Mitglieder, und zwar seit ausschließlich Kriegsoffer. In der Frage der Renteabfindung hat sich der Reichsbund aktiv betätigt. Beim Volkswirtschaftlichen Ausschuss hat er sich in noch stärkerem Maße betätigt. Von den bei den Versorgungsgerichten anhängig gemachten Rentenverfahren wurden 71 Prozent aller Fälle mit Erfolg entschieden. Insbesondere bemüht sich neuerdings das Versorgungsgericht Dresden, den berechtigten Ansprüchen der Kriegsoffer etwas mehr Rechnung zu tragen. Das gleiche läßt sich dagegen nicht von den Versorgungsämtern sagen, denn sonst wäre der Erlaß so vieler unrichtiger Rentenentscheidungen und Herabsetzungsbescheide gar nicht möglich. Im Zusammenhang damit wurde an der Gutachter-Tätigkeit des Dresdener Kommissars Dr. Hermann in Renten-sachen scharfe Kritik geübt. Der Geschäftsbericht stellte weiter fest, daß die Reaktion auf dem Gebiete der Sozialpolitik aus in Sachien — eine Spiegelung der politischen Verhältnisse — auf dem Marsch ist und daß eine Wandlung zum Besseren erst dann zu erwarten ist, wenn dieser Landtag auch gültig nach Hause geschickt ist.

Dann hielt Volksherr, Hamburg, ein großzügiges Referat über das Thema: „Der Kampf um unser Heim“. Er führte aus, daß der Kampf um ein ausreichende Sicherstellung der Opfer des Weltkrieges und der Hinterbliebenen heute notwendiger als je sei. Der Aufbau der Fürsorge habe die Kriegsoffer in einen Abgrund geführt. Man müsse deshalb wieder zu neuen Taten, was man beiseite und dann verloren habe. Das neue Reichsoffergesetz werde an manchen Stellen den Eindring eines modernen sozialpolitischen Gesetzes, in Wirklichkeit sei es jedoch alles andere als ein solches. Der Kampf um die geforderte, aber abgelehnte gesetzliche Heilbehandlung der Hinterbliebenen müsse mit aller Entschiedenheit weitergeführt werden. Nach Hebung der Inflationszeit, in der jede Sozialpolitik unmöglich war, sei es Pflicht der Gesetzgebung, die Kriegsoffer auf das Niveau vor dieser Zeit zurückzuführen und noch weiter auszubauen, tatsächlich habe aber nach erfolgter Stabilisierung unserer Währung eine Abwärtsbewegung Platz gegriffen und den alten Rechtszustand beseitigt, indem die Kriegsofferfürsorge vom Reich auf die Einzelländer übertragen und diesen auch die Mittelbeschränkung übertragen wurde. Damit habe die Kriegsofferfürsorge ihre Selbständigkeit verloren. Man habe die Pflichterfüllungsverordnung einfach in die allgemeine Wohlfahrtspraxis einverleibt, ohne daß man das Verbrechen, die allgemeine Fürsorge auf einen höheren Stand zu bringen, eingestanden hätte. Der Reichsbund müsse alle Kampfmaßnahmen anwenden, um zu erreichen, daß die Kriegsofferfürsorge wieder selbständig wird, oder aber eine Umwandlung der ganzen Fürsorge erfolgt, die diesen Namen wirklich verdient. Die dazu erforderlichen Mittel müssen aber vom Reich bereitgestellt werden, weil nur dann eine einheitliche Durchführung der Fürsorge gewährleistet ist. Der Redner besprach dann die Schwierig-

keiten, die sich der Durchführung des Schwerbeschädigtengesetzes entgegenstellen, namentlich das Reichsgerichtsurteil, nach dem der Arbeitgeber zur Einstellung eines Schwerbeschädigten nur verpflichtet ist, wenn eine Arbeitsstelle frei ist. Dieses Urteil, das allerdings mit auf eine mangelhafte und unklare Fassung des Gesetzes zurückzuführen ist, bedeutet eine Durchlöcherung des Gesetzes. Es ergibt sich daraus die Forderung, daß die gesetzlichen Bestimmungen klar gefaßt werden, womit es freilich das Reichsgerichtsurteil nicht nötig zu haben scheint. Die von ihm dem Reichstag unterbreitete vierte Novelle zum Reichsbeschädigtengesetz bringe unter anscheinend feinen und harmlosen Änderungen und Zusätzen weitere Verschlechterungen des jetzigen Rechtszustandes, besonders in der Frage der Beamtenlohn. Der Spartenrat führe sich das Gebiet der Kriegsofferfürsorge als ein besonders geeignetes Arbeitsfeld auszuweisen zu haben, und deshalb werde sich der Hauptkampf der Organisation gegenüber den erst zu nehmenden Verschlechterungen darauf konzentrieren müssen, das, was augenblicklich noch besteht, zu erhalten.

Von einer besonderen Entschädigung wurde abgesehen, es wurde jedoch beschlossen, sich die Stellungnahme des Reichsbundes in Ostpreußen abgehaltenen Guttag in dieser Frage zu eigen zu machen.

In der Nachmittagsitzung sprach Dörffel über die Ausführungsbestimmungen zum schiedsgerichtlichen Wohlfahrtsprivilegengesetz. Die frühere Rechtsgrundlage für die soziale Kriegsofferfürsorge ist nach aller Umgestaltung der allgemeinen Fürsorge beseitigt in der Verordnung vom 8. 2. 1919. Die Fürsorgebestimmungen bedürfte sie von neuem. Auch die Rechtsgrundlage über Vorauszahlung, Art und Maß räumten der Kriegsofferfürsorge weiterhin ihre gebührende Stelle ein. Die neuen Bestimmungen schmäleren also nicht, sondern erkannten die Bedeutung einer besonderen Fürsorge für die Gruppe der Kriegsoffer an.

Demgegenüber machte sich in Gassen ein fast übertriebener Berechtigtengedanke bemerkbar, gegen den der Reichsbund mit allen Mitteln ankämpfte. Man kann nicht glauben, daß im Hinblick auf Anwesenheitsbedingungen und Kosten, und Marineausgaben der Staat kein Geld habe, um den „Lohn des Vaterlandes“ in die Tat umzusetzen. Leider hat aber auch die von der sozialistischen Regierung befohlene für die Wahrnehmung der Kriegsofferinteressen eingesetzte Hauptfürsorgebehörde aufheben ihr Herz für die Kriegsoffer verloren. Sie hat in zwei Beschlüssen, für die sie verantwortlich ist bestehende Rechte der Kriegsoffer beträchtlich geschmälert und es nicht verstanden, in der neuen Wohlfahrtspraxis sich mit der Autorität anzufügen, die die Organisation erwartet.

Die Ausführungsbestimmungen zum Wohlfahrtsprivilegengesetz lassen die Möglichkeit einer Vollständigkeit der Fürsorge zu. Deshalb muß die Organisation bestrebt sein, durch einheitliche Weisungen an die Unterabteilungen für den Eintritt in den Verdienst und Wechselverordnungen zu sorgen, damit die Würdigung für die Kriegsoffer doch noch in die Bahnen gleitet, in die sich die neue Wohlfahrtspraxis zu setzen wollte. Daneben bleibt aber die alte Organisationsforderung bestehen, daß das Reich wieder eine selbständige Kriegsofferfürsorge einrichten und durchzuführen hat.

In der Aussprache wurde das Verbrechen der reaktionären Parteien auf Abbau der sozialen Fürsorge scharf geäußert. Nach Annahme und Kenntnisnahme beschiedener Entschlüsse ergaben die Kommunisten, der bisherige 1. Vorsitzende, Kamerad Rißbach, Dresden, wurde einstimmig wiedergewählt. Kamerad Kantsch, Meissen, lehnte eine Wiederwahl ab. Als 2. Vorsitzender wurde dann Kamerad Philipp, Radeberg, mit Mehrheit gewählt. Kassierer: Kamerad Rißbach, Radeberg. Kassier: Kameradinnen Hagl, Dresden, und Stöhr, Grotzenhain, und die Kameraden Müller, Freiberg, Schirm, Kreis, Kuhnert, Rißch, und Schlich, Weinbühl, Kamenitz, Radeberg, Kadeberg, und Bauer, Reipzig bei Jreitel. Als nächster Tagungsort wurde Freiberg bestimmt.

Letzte Nachrichten

Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz

rs. Berlin, 26. April. (Eig. Draht.) In Genf beginnt heute die Tagung des Völkerverbundes zur Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz. Aus Deutschland sind zu diesen Besprechungen Staatssekretär Tugendburg, Kammerer, und vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund Eggert eingeladen worden. In Genf wird von der Wirtschaftskonferenz größere Bedeutung bei, als der Tagungskonferenz des Völkerverbundes. Insbesondere erklärte Tugendburg, daß so lange die Weltwirtschaftsfragen nicht gelöst seien, die Gefahr eines künftigen Krieges nicht abzuwenden wäre. Nach Ansicht Tugendburgs letzten die gegenwärtigen Schwierigkeiten sind nicht so sehr aus dem vergangenen Jahre her, als aus den Bedingungen, die zu dem Kriege geführt und die noch nicht erledigt seien. Frankreich legt großen Wert auf die Frage, ob nicht ein Weltpreis für Getreide und andere Rohstoffe, wie z. B. Kautschuk und Eisen, festgesetzt werden könne.

Sturm im Vogelland

Flauen, 26. April. Im Vogelland trafen gestern überaus warmen Luftströmen auf, verbunden mit heftigen Ostwinden, die in Stärke von 12 bis 20 Sekundenmeter hier gemessen wurden. Der dadurch angerichtete Schaden an Gebäuden durch Abdecken von Dächern und in den Wäldern durch Entwürfen und Umbliegen von Bäumen ist erheblich. Verschiedene Wildbühnen bieten einen Anblick der Verwüstung. Starke gesunde Bäume sind wie Streichhölzer umgeknickt. Gartenhäuser wurden fortgeschleudert und Räume weggerissen. Ein Knabe wurde von einem herabfallenden Dachziegel so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Das Unwetter dauerte von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

Schlusnotierungen der Produktenbörse

rs. Berlin, 26. April. (Eig. Funkdruck.) Weizen märkisch: Mai 200½, Juli 206, September 206½. Tendenz: fester. — Roggen märkisch: Mai 190, Juli 197½, September —. Tendenz: fester. — Hafer: —.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen
am 24. April
Weizen, märk. 206—202 (201—203), Roggen, märk. 168—173 (171—176 50), Gerste, Sommer, 135—210 (198—213), Gerste, Winter, 178—190 (174—191), Hafer, märk. 191—201 (192—202), Weizenmehl 37,00—39,25 (37 50—39,75), Roggenmehl 24,75—26,25 (25,25—26,75), Viktoria-Erbölen 82,00—83,00 (82,00—83,00). Die Riffen in Klammern bedeuten Vormio.

Z.C. wichtige Sitzung
am 28. April
abends 6 Uhr
im Druckereigebäude,
Seifnerplatz 10, Hinterhaus, 1. Treppe
(Geldautomat.)

berhand festgesetzten Brennstoffkaufpreisen, ohne Verpfländung zur Einhaltung von Mindestverkaufspreisen, direkt mit Brennstoffhändlern werden.

Derner wurde beschlossen, die Reichsregierung zu ersuchen, dem § 60 des jetzigen Gesetzes folgende Fassung zu geben: „Es genehmigt die allgemeine Lieferungsbedingungen der Einzelkäufe und ihrer Handelsbeziehungen und überträgt deren Einhaltung, Erüberwachung und die besonderen Vorschriften derselben an einzelne Verbraucherguppen. Er hat hierbei insbesondere darauf zu achten, daß die allgemeinen Lieferungsbedingungen und die besonderen Vorschriften keine Bestimmungen enthalten, die a) dem Wiederverkäufer die Führung bestimmter Marken und Sorten verbieten oder auferlegen; b) dem Wiederverkäufer den Absatz an bestimmte Abnehmer oder Abnehmergruppen unterliegen oder begrenzen oder nur unter bestimmten Bedingungen und Auflagen erlauben; c) dem Wiederverkäufer eine Auskunftspflicht an den Abnehmer über seine sonstigen Bezüge auferlegen; d) dem Wiederverkäufer für den Absatz Preisvorschriften machen, die vom Reichsminister nicht ausdrücklich genehmigt worden sind.“ — Dieser Text sollte sich der Ausdrucks.

Technische Hochschule. Der Privatdozent an der Universität Frankfurt a. M. Dr. phil. Adolf Spamer ist vom 1. Mai ab zum plamhningen außerordentlichen Professor für deutsche Philologie und Volkstunde in der Kulturwissenschaftlichen Abteilung der Technischen Hochschule zu Dresden ernannt worden.

Kleine Mitteilungen

Ulen Rey f. Die bekannte schwedische Schriftstellerin Ulen Rey ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag nach einem längeren schweren Krankenlager in ihrer Heimat gestorben.

Amerikanische Tugendwächter. Die amerikanische Zollbehörde hat eine Reihe berühmter Bücher auf den Index gesetzt und dadurch von der Einfuhr in die Vereinigten Staaten ausgeschlossen. Darunter befinden sich die „Deameron“ von Boccaccio und verschiedene Werke von Voltaire.

Die größte astronomische Linse. In Newcastie in England ist von der Regierung eine Linse für ein astronomisches Sternwarte in Simais in der Arim aufgestellt worden soll. Durch diese Linse, deren Durchmesser 1041 Millimeter beträgt, wird die bisher größte Linse im Observatorium bei Heres bei Chicago, die einen Durchmesser von 1016 Millimeter hat, noch übertrifft. Preislich bleibt der Rekord in Nierenfernrohren einwischen doch noch bei Amerika, das im Spiegelteleskop von Mount Wilson ein optisches Instrument besitzt, dessen Spiegelöffnung 250 Meter groß ist.

Ein umfangreiches Grabfeld aus dem fünften nachchristlichen Jahrhundert wurde bei dem holländischen Ort Weiden durch Zufall entdeckt. 63 Gräber sind bisher geöffnet worden, die der Reihe nach untersucht werden sollen. Christen und Nichtchristen können hier untereinander begraben zu sein. Einige Gräber tragen farbige Mosaikmosaiken von den Hals, bronzene Fibelanhänger von der Taille und an der Hüfte einen Dolch. Anzeichen liegt unter diesem Friedhof noch ein älteres Grabfeld. Außerdem sind in unmittelbarer Nähe Reste eines großen römischen Hauses festgestellt worden. Verschiedene Grabhügel haben sich zu Fortsetzungswegen nach Weiden begaben.

Die Veranstaltungen zu D. D. Hartwig's Festscheitliche C: Der tags geläufige Inhalt hat, braucht nichts weiter zu sagen. Sollte das noch immer nicht geklärt, mit Carl Schmitt und Dr. West, Land am Obis, Kontaktstand sind, u. a. h. die Verhandlungen über am 20. April hier.

Rechnerische Vorklänge r. T. Auf den Donnerstag den 29. April, abends 8 Uhr, stattfinden Vortrag mit Orchester und Solisten Dr. Kämpfer, unter Mitwirkung von Dr. Kubitzki Müller (Reaktion), werden die Mitglieder der Dresdner Volksschule ganz be-

Am Gehste des Aufseher Herrn Weiser in Pölschen Nr. 31 in die Wand- und Klauen- fische durchgebrochen.
Zuerstbest: Das Weiserische Gehste in Alt- Pölschen
Beobachtungsbereich: Der Erdteil Alt- Pölschen
Zustände: Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926 und Anlaß des Ausbruchs der Wand- und Klauenfische in Pölschen erwähnten Ge- meinden.
 Zur den Zuerstbest gelten die §§ 169 bis 174, für das Beobachtungsbereich die §§ 169 und 174 und für die Zustände § 168 der Bundesratsvorschriften zum Reichstierseuchengesetz vom 25. Dezember 1911 - 21224, 1912, 2. 3. B.
 Dresden, am 24. April 1926. 16396
 P. 1 164126 **Die Amtshauptmannschaft.**
 Anlaß der im Gehste des Aufseher Herrn Weiser in Pölschen Nr. 31 in die Wand- und Klauen- fische durchgebrochen. Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926 und Anlaß des Ausbruchs der Wand- und Klauenfische in Pölschen erwähnten Ge- meinden.
 Dresden, am 24. April 1926. 16397
 P. 1 164126 **Die Amtshauptmannschaft.**
 Anlaß der im Gehste des Aufseher Herrn Weiser in Pölschen Nr. 31 in die Wand- und Klauen- fische durchgebrochen. Die in der Bekanntmachung vom 12. März 1926 und Anlaß des Ausbruchs der Wand- und Klauenfische in Pölschen erwähnten Ge- meinden.
 Dresden, am 24. April 1926. 16398
 P. 1 164126 **Die Amtshauptmannschaft.**

Jahresschau Dresden 1926 Jubiläums - Gartenbau - Ausstellung

Gr. Frühjahrsblumenschau

Besucht die in den Ausstellungshallen an der Stübelallee.

2. Mai

sie ist nur bis zum **2. Mai** zu sehen.

Kein besonderes Eintrittsgeld!

SARRASANI

Abendlich 7,30 Uhr, Sonnabend und Sonntag
auch 3 Uhr.

Ellen Sie!
Ellen Sie!
Ellen Sie!
Ellen Sie!
Ellen Sie!
Ellen Sie!
Ellen Sie!

Nur noch bis
2. Mai

Revue der Welt

Die chinesischen Gaukler
Die japanischen Histrionen
Die große Amerika-Schau
Die Rikabiyus und Kijongger
Die neuen Tanz-Inszenierungen
Die fliegenden Menschen
Die 100 Mitwirkenden

Allgem. Deutscher Ortsauschuh
Vittenbergrstraße 4, 1



Gewerkschaftsbund Dresden
Telephon Nr. 1799

Deutscher Holzarbeiter-Verein, Verwaltungsjahre Dresden.
Wittweck den 28. April 1926, nachm. 5 1/2 Uhr, im Volkshaus, großer Saal. **Vierteljahrs-Versammlung.** Tagesordnung: 1. Vierteljahrsbericht; 2. Halbjahrsbericht; 3. Gewerkschaftsbericht. Das Erscheinen aller Kollegen und Kolleginnen ist Pflicht. Das Bureau wird an diesem Tage 5 1/2 Uhr geschlossen.

Unter verdienstlichen Frauenparteilosen nicht herabzusetzen
Oswald Wurzel, Dr. Bühlau
zu lehren
Goldenen Hochzeit
die herrl. Glückwünsche, in der Hoffnung, daß es eine glückliche Partie noch recht lange erhalten bleibt.
Gruppe der SPD. Leipzig, Bühlau u. Umg.

Starkes Spezial-Kurbade- u. Quarzlicht-Anstalt
für Hydro- und Elektrotherapie, Massage- und Heilgymnastik, Diathermie-Behandlung
Telephon-Anst. Dresden-N. Bautzner Straße 31, 1
Geöffnet von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr.
An allen Krankenkassen zugelassen. (1748)

Techniker-Kurse
Private Lehr- und Schulstelle
Sämtl. Vorkurs, verb. mittels Differenz- und Erklärungen! Auch 6 abh.
Sonntag 11-12 Uhr, 11
Beginn d. 2. Sem. - Semestertag
Telephon 4, 5, 102, 102, 102, 102

Billigen Tabak!
240. Holländer nur 60 Pf., Hamburger 100 Pf.
240. Warand nur 50 Pf., Hamburger 80 Pf.
240. Java nur 40 Pf., Hamburger 50 Pf.
Alle Sorten für kurze u. lange Pfeife, verpackt in lange Pakete reichlich.
Karl Schmidt, Nicolai-Str. 9, (Berlitz u. S. 219, heute Wada.)

Schlafzimmer
10 teils, mit 3 Stühlen
Zweigeschloß und echt
Wärmor, in solider
moderner Ausführung
steht billig
Möbelgeschäft
Joh. Hildebrand
Wilsdruff
Musikinstrumente
und Zubehör fasten Sie
billig bei
Lorenz Dresden
Reparaturen aus u. billig
H.-Räder
Neumaschinen, Witte
Schlabb, Gabel, Gitz,
Vanser, Urania
Anzahlg. 2 Wochenraten
siehe Katalog und Brosch.
101, Wilsdruffstr.
19, 2. r.
Reparaturen schnell und solid

Leuben.
Beziehungen auf die Dresdner
Volkszeitung - Annahme
von Inseraten - Wartung
und sonstige Literatur
nimmt entgegen
Willi Biehle, Leuben, Bahnhofsstr.

Lichtspiele Freiberger Platz

Heute Montag: Letzter Tag

Försterchristl

Ab morgen Dienstag

Erstaufführung
des zweiten Großfilms des
Meisterdetektivs



Stuart Webbs

in
Der Schuß im Pavillon

Detektiv-Abenteuer in 6 spannenden Akten
Dazu: **Der lustige Teil - 3 Akte**

Einlaß 4, 6, 8 1/2, Sonntags 3 Uhr

Malz-Kaffee

Gesundes Herz durch GEG-Korn-, Gersten-, Malzkaffee
Nur erhältlich in den Verteilungsstellen des
Konsumvereins
Vorwärts
Warenabgabe nur an Mitglieder!

Der grüne Film
Ein Wanderbuch
aus dem Buchverlag
empfehlen die
Volksbuchhandlung

Fahrräder
neue, bekannte Marken
mit freier Garantie
S. 9, 10, 11 1/2, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Mäßige Preise
G. Eckardt
Vorzeiger dies. Anzeige
erhält 5% Rabatt, 1632
Abonnements
auf die
Dresdner Volkszeitung
Beziehungen auf alle
Parteien und sonstige
Literatur nimmt entgegen
Paul Wilhelm
Waldig, Talstraße 15

FürVorrichtungsarbeiten!
Farben, Lacke, Pinsel und Schablonen,
Gips, Zement, Schlemmkreide
Moderne, selbständige Farben für Öl, Fed.
Zeit u. Maß, in verschiedenen Sorten im 1/2, 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100

Wer wandert mit?
Reiseführer
Karten
Heimatkundliche Bücher
halten wir immer in schöner Auswahl vorrätig
Ebenso empfehlen wir
Monographien zur Erdkunde
Wander-, Reise-
und Abenteuer-Bücher
Dresdner Volksbuchhandlungen

Zahnräder
für Feinmechanik
Lager von Rädern
und
Teilen für Modelle

Tartarin aus Tarascon
Daudet, der Dichter
Klabund, der Uebersetzer
Groß, George, der Zeichner
Ein schönes Buch in Ganzleinen für
3.- M.

Dresdner Volksbuchhandlungen
Kemnitz, Stetzsch, Cosseband
und Umgebung
Bestellungen auf die Dresdner Volkszeitung
sämtliche Parteiliteratur und Zeitungs-
Annahme von Inseraten durch Eugen Schöner
Stetzsch, Weigert-Str. 24, 10. U.

Soeben ist erschienen:

Die Maifestzeitung 1926

(16seitig, reich illustriert)
Preis 25 Pfennig

Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, ihre Filialen sowie durch die Austräger der Volkszeitung

Jugendburgweih auf Hohnstein

Die Feier vor den Ehrengästen

In Blütenüberfülle leuchtet und lodt das Land. Frühlingsglocken und -säfte drängen und treiben, und das tiefste Blut und das morschesten Leben fühlen sich von Jugend durchströmt an. Frühling die Weiche der Jugendburg Hohnstein! Sie sollte schön werden, mußte überschäumen vor Freude, Farben, Licht und Tanz und in die von Vergangenheit träumenden Mauern der Burg einen Jubel tragen, der das Weh und die Schmach vergangener Jahre laut überläutet.

200 Ehrengäste trafen am Sonnabend vormittag im Auto auf Hohnstein ein und schritten durch das von Burfschen gebildete Kastell zum Burggang hinauf nach dem Haupthof. Die Wirkung der Burg war überwältigend, und die „Alten“, die unter meist für humorvoller Führung durch die von Architekt Wörbig aus einigem Graue in ein Leben von Farben verwandelten Räume gingen, ließen sich willig in den Stimmungszauber und den bewussten Alchymus dieser Burg hineinziehen. Die Feier im neuen Saal war würdevoll, dabei ohne falsches Pathos. Von Frühlings- und Sommerländchen das künstlerische Programm, das von musikalischen Gruppen wie Kurt Schöne, H. Bauer, O. Geier, Fr. Schmidt, Trude Schöne, Knüffel und Wolbe Wagner, Schanzl ausgeführt wurde. Was die Redner der Feier, der Leiter des Sächsischen Jugendvereins für Jugendberbergen, Richter, aus der Arbeitsminister G. S. K. sprach, bedarf nicht besonderer Aufzeichnung. Die Mauer der Burg und Räume der Burg, ihre Höhe und ihre Gärten, ihre Türme und ihre Keller lagen es jedem jeden Tag: Wir waren düstere Vergangenheit; und wurden leuchtende, vorwärtsweisende Gegenwart. Wir sind ein Anfang zu Größerem.

Die Ehrengäste lachten schon am ersten Tage unter in die gegen Abend die Burg füllende Jugend. Viele blieben nach am nächsten Sonntag mit ihr zusammen. Es wurden schöne, sehr vielen wahrscheinlich unbegreifliche Stunden gegeben. Mit einbrechender Dämmerung zogen immer häufiger Wandertropfen, lauter geschickte Tungen und Mädchen ins Burgtor ein. Im Vorhof hielten sie auf und erwarteten ihre Quartierabfertigung. So etwas macht wenig Mühe in ruhigen Stunden, kostet aber unerschöpfliche Arbeit am Feiertage, wie diesen. Doch so viele auch durch das Tor einströmten, sie fanden ein Unterkommen. Einem Besucher glückte die Idee, ein Schwert über die Mauer, und aus den Mauertürmen schallte der Gesang der Chöre. Der Abend kam und die Nacht. Aber für diesmal wurde noch nicht Frieden und Ruhe in der Burg, in der sonst sehr pünktlich der Tag sein Ende findet.

Am Freitag bei der Dresdner Arbeiterjugend den Gärten einen eigenen Abend. Gesang, Musik, kurze bestimmlie Worte eines Jugendlichen und abermals Gesang und Musik folgten einander. Die Anführenden ließen tüchtige Arbeit hören, und die kleine, von einem jungen Dirigenten mit Eifer geleitete Musik- und Gesangsgruppe hinterließ den besten Eindruck.

Schon war der letzte Ton im Saal verklungen, als draußen vor Hofe das Jugendlied aufbraute und der rote Schein von Laternen in die Fenster fiel. Gegen dreihundert Jugendliche trugen das flamme Leuchten aus der Burg hinaus in das Städtchen, auf dem Markt hielt die Schar der Fackelträger an. Eine schlichte, feierliche Feier begann mit Gebetsmusik, Gesang, wunderbaren Reden von Toren der Erde, und mit dem Fackelzug unerschütterlichen Gesichts lauchten Tausende auf dem kleinen Platz, umwoben, Jugend und Gäste, und blickten erwartungsvoll nach der Burg.

Jetzt warfen die Träger ihre Fackeln zusammen. Hochaufstieg die Flamme, vom Frühlingswind angefaßt. Und jetzt glühte die Burg auf, erst in roten, dann in grünen Funken. Wandern und plätschernde Hände der Mauer und Türme in der Nacht. Wie konnten der Vergangenheit erheben sich die großen Schatten des Kampfes an den Fronten der Burg. Heller noch erhellte die Flamme, als fünf, sechs gewaltige grüne Feuerzungen aus den höchsten Fenstern der Burg niederstürzten und über Burg und Städtchen ein magisches Licht gossen. Und als sich wieder Dunkelheit schloß, war die Burg gelockt hatte und nur noch der Fackelzug auf dem Markt knirschte, wuchs die Burg nach einmal leuchtend aus der Nacht heraus. Tausende von kleinen Wackelzungen brannten an den Fensterrahmen und auf den Mauerflächen. Ein leuchtendes Netz, sagte der zu neuer edler Aufgabe bestimmte Vau in die Höhe, zu seinen Füßen die Jugend, seine Jugend.

Der Tag der Jugend

In einem reinen Festsaal flammte der Abend aus. Fröhlich bewegte Festimmung brach der Morgen. Es begann kaum zu regnen, als schon die ersten neuen Trupps von den Höhen nieder und aus dem Tale heraus stiegen in das mit Häusern und Grün gesäumte Städtchen. Als die Zeit herankam, nur die die Bürger des Städtchens vor ihre Tür zu treten pflegen, glück der Ort und wehe nach die Burg, von der die blaue Herbstflagge und die schwarze weihen, einem Vienenhaus. Die drängte es ohne Unterbrechung durch die Fronte der Burggang hinauf, in die Höhe, die Höhen hinauf! Farben, lustige Farben überall, Blau und Rot

Die grinsende Frage

Roman von Victor Hugo

Was dem Französischen überlebt von Eva Schumann

Gwynplaine lachte voll Verzerrung; immer mehr begannen seine Gedanken zu schwanken. Es war aus. Unmöglich, länger zu weilen. Der Brief in der Nacht und diese Frau beständig es ihn. Er, Gwynplaine, war der Geliebte einer Herzogin! Der geliebte Geliebte! Unermesslicher Stolz mit seinen tausend düsternen Häuptern regte sich in seinem ungeliebten Herzen.

Die Herzogin fuhr fort:

„Wie lange bist du schon da? Hast du mich nicht gesehen? Ich bin schön, nicht wahr? Ich wollte eben baden.“

„Ich liebe dich. Du hast meinen Brief gelesen? Hast du ihn selbst gelesen, oder hat ihn dir jemand vorgelesen? Kannst du lesen? Du wirst wohl sehr ungebildet sein. Ich stelle dir lauter Fragen, aber antworte mir nicht. Der Ton deiner Stimme gefällt mir nicht. Zu sanft. Ein so unvergleichliches Wesen wie du sollte nicht sprechen, nur mit den Zähnen knirschen. Du singst wohlklönnend und süß. Das habe ich; es ist das einzige, was mir an dir mißfällt. Alles übrige ist fürchterlich, alles übrige ist groß und herrlich. Komme in meine Arme.“

Sie ließ sich auf das Anhebett fallen und zog ihn neben sich.

„Ich liebe dich nicht nur, weil du mißgestaltet bist, sondern weil du niedrig und verächtlich bist. Ich liebe das Ungehörige, und ich liebe den Kronadanten.“

Gwynplaine stammelte:

„Gnädige Frau...“

Sie legte ihm die Hand auf den Mund.

„Still! Ich sehe dich an. Gwynplaine, kein Mann hat mich berührt. Mein Herz ist von Stein, aber es gleicht denen geheimnisvollen Riesen, die am Fuße des Smithy-Kloster-Turms im Meer rollen; wenn man sie aufschlägt, kommt eine Schlange zum Vorschein. Die Schlange ist meine Liebe. Eine allmächtige Liebe, denn sie hat dich zu mir gebracht. Sage kein Wort. Nimm mich.“

und Grün und Weiß wimmelnd gemischt. Der Auszug aus einer der tiefen Eingangsrisen in das bunte Treiben im Hof, wo sich eben die Gewerkschaftsjugend zur Weibe ihres Saales versammelte, war wie ein Wid in das schönste Kaleidoflop, in das je ein Kind mit wunderfüchtigen Augen sah. Und hätte einem der Ordner nicht selbst hinunter in den Schlossgarten getrieben, Stunden hätte man an dem hohen Burgzimmerfenster stehen können, um den unbeschreiblichen Eindruck in sich zu trinken, den von dieser Höhe herab der in gartem Junggrün prangende Garten bot.

Im Burpark lagerten etwa 6000 Jugendliche wie Konfetti über den grünen Gang ausgeschreut. Auf Holzstöben und Dächern, auf den Mauerrändern und selbst in dem Gezwänge der Säume saßen andere und warteten auf das Festspiel. Bruno Schöndel hatte es für diese Stunde geschrieben. Es stellte in großen Jagen den beklagenden Wandel der Burg vom Hausfloh und Gefährnis zum Heim der Jugend dar. Mit Andacht lauschten Junge und Alte den klangenden, geschick jeder Geistesrichtung in der Jugend gerecht werdenden Versen. Das Spiel steigerte sich zum Schluß zum gemeinsamen Gesang des Liebes von der neuen Zeit. Nachher zogen die Festspieler, die Ritter und Landsknechte, die Bauern, das Volk und die Gefangenen und hinterdrein die Jungen von heute geschlossen durch das Städtchen. Wenn etwas von dem müffigen Geruch der alten Zeit nach den Häusern und Menschen von Hohnstein haften sollte, die neue Burg wird bald ihren Geist in alle Winkel und alle Herzen treiben. Die Kraft und Frische dieses Festes konnten die Hohnsteiner ja schon am Nachmittag spüren, an dem die Burg all ihre Jugendleben ausströmte, das sich auf dem Markt, in den Gassen, auf den Wiesen in Turnen und Spielen, in öffentlichen Theateraufführungen, Tängen und Gesängen kundtat. In Häusern spielte eine Gruppe Hans Sachsens lustige Schwänke. Auf einer Gasse trugen Automaten alle und neue wieder vor. Halbnahe Jugend zeigte ihr Gewandtheit in Freileistungen. In der Burg gab es ein Kapelltheater. Auf einer Wiese flog der Fußball. Solonnen schmetterten, Reigenstücke hielten viele Zuschauer im Ring fest. In der Burg herrschte gleichfalls buntestes Treiben.

Wohin das Auge sah, überall Jugend, ungehindert und doch beherrscht, froh, doch nicht ziellos sich der Freiheit auf eigenem Grunde freuend.

Dann, am Spätnachmittag, zerbröckelte die Menge. Die Stunde des Aufbruchs kam. In kleinen Trupps ging es auf den schönen Marktplatz der Stadt, dem Alttag zu. Schwarz moq vielen die Trennung gewesen sein. Denn, was Konrad Dahn e a l d, der umfichtige, nervenstarke Burgwart in seiner Begrüßungsansprache gesagt hatte, trifft zu; der alte Klagevers: „Wer da kommt nach Hohnstein, niemals kehrt er wieder heim“ hat seine Berechtigung verloren. Dafür heißt es:

Wer da kommt nach Hohnstein, niemals kehrt er gerne heim.

Aber zum Glück stehen ja allen, Jungen und Alten, jederzeit die Tore der Burg zur Wiederkehr offen.

Sachsen

Der jugelknöpfte Herr Bünge

Die Rolle der Generalkonsulatskanzlei im Prozeß Kohnus ist von verschiedenen Seiten einer berechtigten Kritik unterzogen worden. Der Herr Justizminister Bünge schweigt. Er schweigt insbesondere auf die unwiderprochen gebliebene Aussage des Genossen Kohnus, der bekanntlich erklärte, man habe versucht, ihn durch glühliche Liederredung zum Verzicht auf seinen Posten als Oberkonsulatsanwalt zu bewegen. Selbstverständlich ist diese Aussage dem Herrn Justizminister besonders unangenehm, zeigt sie doch, daß man Kohnus lediglich talphelien wollte. Herr Bünge kommt sich ja — wie die letzte Landtagssitzung zeigte — zu vornehm vor, um auf den „linkssozialistischen Schwindel“ zu antworten. Aber vielleicht antwortet er der Frankfurter Zeitung, die in einer Betrachtung über den Kohnusprozeß schreibt:

„Es erweist uns unerlässlich, daß sich der sächsische Justizminister Dr. Bünge mit diesem (oben erwähnten. D. Red.) unerbörten Vorgang befaßt, wenn anders er nicht damit identifiziert zu werden wünscht.“

Wie wir hören, ist von parlamentarischer Seite ein Verstoß geplant, um den harrhörigen Herrn Justizminister im Landtag zum Reden zu zwingen.

Kaffee, Kuchen und Freibier Unterirdische Wahlvorbereitungen

In der Grund- und Hausbesitzerzeitung für Sachsen finden wir einen interessanten Bericht über eine Mitgliederversammlung in Thurn, dem wir folgende Einzelheiten entnehmen:

„Bei der nächsten Wahl hofft man, mit Verwandtschaft und Freundschaft die frappe Linksmehrheit zu brechen. Nach dem

Sie hielt hne. Er zitterte. Ihr Gewand war herabgeglitten, nackt zeigte sie ihren jungfräulichen Oberkörper. Blindes, tierisches Entzücken ergriff Gwynplaine. Qualvolles Entzücken. Blötzlich faßte sie beide Hände. „Gwynplaine, ich liebe dich. Nächste, nächste, nächste habe ich von dir geträumt. Rede mit mir, was du willst. Schmähe mich, schlage mich, bezahle mich. Behandle mich wie eine Dirne. Ich bete dich an.“ Die Sinne vergingen Gwynplaine. Von diesem drängenden Ansturm fühlte er sich befreit. „Ich liebe dich!“ rief sie. „Und sie bis ihn mit einem Kuß.“ Homerische Wolken hätten sich vielleicht auch für Gwynplaine und Jofiane nötig erwiesen wie für Zeus und Hera. Es war ein köstliches, blühendes Erlebnis für Gwynplaine, von einer Frau geliebt zu werden, die sehen konnte und ihn sah, auf seinem unförmigen Mund den Druck göttlicher Lippen zu spüren. Vor diesem rätselhaften Wels schwand ihm alle Gedanken. Die Erinnerung an Dea wehrte sich mit leisem Schreien gegen dies Dunkel. „Noch einmal sagte sie: „Ich liebe dich!“ Und wild preßte sie ihn an ihre Brust. Gwynplaine rang nach Atem. Blötzlich ertönte neben ihnen ein kräftiges, helles Räuten. Es war das Glöckchen an der Mauer. Die Herzogin wandte den Kopf und sagte: „Was will sie denn von mir?“ Und sah, mit dem Geräusch einer federnden Tür, öffnete sich die silberne Platte mit der königlichen Krone. Das Innere einer mit blauem Samt ausgeschlagenen Drehlade tat sich auf, und auf goldenem Teller erschien ein Brief mit einem Siegel aus rotem Wachs. Das Glöckchen läutete immer weiter. Die offene Drehlade befand sich dicht neben dem Ruhebett, wo die beiden saßen. Die Herzogin, den einen Arm von Gwynplaines Hals geschlungen, beugte sich vor, streckte den anderen Arm aus, ergriff den Brief und stieß die silberne Tür wieder zu. Die Drehlade schloß sich, das Räuten hörte auf.

Vertrag wurde für die Frauen Kaffee und Kuchen aufgetragen, für die Männer ein Faß Freibier. Alle Anwesenden waren hochbefriedigt. Wenn in hundert und tausend Wörtern so geküßt gearbeitet wird, kann der Hausbesitz siegesgewiß in den Wahlkampf gehen.“

Kaffee, Kuchen und Freibier! Wenn's nu nischit wird! Es scheint aber nach dem, was hier ein naibes Gemüt ausplaudert, doch nicht so gut um die Aussichten der Hausbesitzer zu stehen; denn weil man keine Beweise gegen die „sozialdemokratische Mißwirtschaft“ hat, müssen intim gestellte „Aufklärungsversammlungen“ herhalten, um Verwandtschaft und Freundschaft mit Kuchen und Freibier die Stimmen abzukaufen. Psiu Teufel!

Bezirksparteitag Chemnitz-Erzgebirge

Chemnitz, den 25. April 1926.

Der von 26 stimmberechtigten Delegierten besuchte Bezirksparteitag des Bezirks Chemnitz-Erzgebirge, der heute in Chemnitz stattfand, nahm nach einem zirka zweistündigen ausgezeichneten Referat des Landesvorsitzenden, Genossen Argl, mit allen gegen 25 Stimmen folgende Entschließung an:

„Der Bezirksparteitag billigt den vom Bezirksvorstand verhängten Ausschuß der disziplinbrüchigen Abgeordneten und fordert weiter strengstes Eingreifen gegen jeden, der die Spaltungsbahnen der Ausgeschlossenen unterstügt.“

Besonders bemerkenswert ist aus dem Abstimmungsergebnis, daß von den Delegierten des 16. Unterbezirks diese Entschließung mit 46 gegen 18 Stimmen angenommen wurde. Wenn die 23 also bisher immer noch Hoffnungen auf den übermächtigen Unterbezirk hatten, sind sie durch das Abstimmungsergebnis des heutigen Bezirksparteitags endgültig begraben. Die Delegierten des 15. und des 19. Unterbezirks stimmten gemeinsam für die Resolution. Die Delegierten des 17. Unterbezirks sprachen sich bis auf zwei Vertreter für diese Resolution aus, und vom Überbau-Bezirksunterbezirk stimmte nur ein Vertreter gegen die Entschließung.

Beachtlich war an der Abstimmung noch, daß drei führende Vertreter des 16. Unterbezirks erklärten, daß sie aus bestimmten Gründen zwar gegen den Ausschuß gestimmt hätten, aber mit aller Kraft sich gegen jegliche Spaltungsbahnen wenden würden.

Folgende Entschließung fand einstimmige Annahme:

„Die Delegierten des Bezirksparteitags erheben schärfsten Protest gegen die Proklamierung der Augustusburg zu einem Reichschrenmal zur angelegten Ehrung der Gefallenen. Wir rufen die Kriegsgesellen und Friedensfreunde auf, sich diesem Protest gegen die Kriegsverherrlichung anzuschließen. Schon aus der Propaganda der nationalistischen Parteien und Anhänger des Reichschrenmals ist ersichtlich, daß der Hauptzweck nicht die Ehrung der Gefallenen, sondern die Abhaltung von Regimentsfeiern und Kriegertagen ist. Tag, nach dieser Propaganda auch die Landtagsmitglieder Soldat, Roy Müller, Kuff und Winkler angehörien haben, beweist, wieviel sich die ehemaligen Sozialdemokraten von der Aufgabe eines Sozialisten entfernt haben. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion muß schärfstens dagegen Stellung nehmen, daß die Augustusburg als Staatsdenkmal zum Tummelplatz der Hakenkreuzler und Kriegshocher Verwendung findet.“

Eine Entschließung, die die Zusammenziehung der Preßkommission ändern wollte und die dem 16. Unterbezirk das Liebesrecht gegeben hätte, wurde gegen 22 Stimmen abgelehnt. Die tatsächliche und grundsätzliche Haltung der Volkstimme wurde mit allen gegen 20 Stimmen gutgeheißen.

Zum Bezirksvorsitzenden wurde der Genosse Böckel mit 171 Stimmen gewählt. Auf seinen Gegenkandidaten, den Genossen Jhle, entfielen 22 Stimmen. Die Zusammensetzung des Bezirksvorstandes, der Preßkommission und der übrigen Körperlichkeiten blieb gegenüber der vorjährigen Zusammensetzung fast unverändert. Nach siebenstündiger Verhandlung konnte der Bezirksparteitag mit einem würdigen Schlußappell des Vorsitzenden geschlossen werden.

Proletarische Ferienreisen in Sizilien. Das Studienreisekomitee der Wiener Bildungsgemeinschaft hat eine eigenartige Ausstellung veranstaltet. Alles, was die Teilnehmer an den sizilianischen Ferienreisen von dem, was sie gesehen, auf Bildern festgehalten haben, wurde zu einer Schau vereinigt, die den feinerfühligen Teilnehmern alles Gesehene in angemessener Erinnerung bringt. Aber auch diejenigen, die künftig an solchen Reisen teilnehmen wollen, bekommen einen Vorgesmack der Herrlichkeiten, die ihnen die Reise bieten wird. Und wer eine solche Ferienreise nicht erwünschten kann, dem sagen die vielen Aufnahmen von Kunstmalereien und Naturschönheiten, die Bilder aus den Bergen der Schweiz und von den Mittelmeerküsten, die herrlichen Naturaufnahmen von den Alpen der Adria, daß es noch viel Schöneres in der Welt zu erobern gibt, daß unser Werk noch nicht vollendet ist, solange wir alle Arbeitenden ein Stück der schönen Welt sehen und genießen können. Bei dem Reichtum an schönen Dingen, die es bei jeder Ferienreise zu sehen gab, konnten auch die Aufnahmen von Amateuren, die auf Künstlerreise keinen Anspruch erheben, sehr viel Schöneres auf der photographischen Platte festhalten.

Ein großes und ein kleines Pergament waren in dem Umschlag enthalten. Auf dem großen prangte das grüne Wappensiegel der Staatskanzlei.

Sie sah das große Pergament beiseite und entfaltete das kleine.

„Es ist ihre Schrift — die Schrift meiner Schwester. Das langweilt mich. Gwynplaine, ich habe dich schon gefragt, ob du lesen kannst. Kannst du lesen?“

Gwynplaine machte ein bejahendes Zeichen. Er nahm das Schriftstück, entfaltete es und las mit einer von tausendfältiger Erregung durchzitterten Stimme:

„Gnädige Frau!

Wir überfenden Euch hiermit die Abschrift eines Protokolls, beglaubigt und unterzeichnet von unserm Diener William Cotter, Lordkanzler von England; aus diesem Schriftstück ergibt sich die bemerkenswerte Tatsache, daß unter dem Namen Gwynplaine der rechtmäßige Sohn des Lords Vinnäus Clancharlie unter niedrigem fahrenden Volk sich wiedergefunden hat. Die Vertuschung seines wahren Standes geht bis in seine früheste Kindheit zurück. Entsprechend den Gesetzen dieses Landes und kraft seines erblichen Anspruchs wird Lord Fernain Clancharlie, der Sohn des Lords Vinnäus Clancharlie, noch heute mit allen seinen Rechten ins Oberhaus eingeführt werden. Weil wir Euch gnädig gesinnt sind und die Euch übertragenen Güter und Besitztümer des Lords Clancharlie-Hunterville nicht von Euch nehmen wollen, so empfehlen wir ihn Eurer Gunst an Stelle des Lords David Birch-Moir. Wir haben Lord Fernain in Euer Schloss Corleone Lodge bringen lassen; wir befehlen und wünschen als König und Schwester, daß besagter Lord Fernain Clancharlie, bis auf den heutigen Tag Gwynplaine genannt, Euer Gemahl sei, denn so ist unser gnädigster Wille.“

Die Herzogin lachte starren Blickes. Als Gwynplaine geendet hatte, rief sie ihm den Brief aus der Hand.

„Anna, Königin“, sagte sie, die Unterabschrift lesend, mit betrübter Stimme.

Dann hob sie das andre Pergament vom Boden auf und überflog es mit ihrem Blick. Es war eine Abschrift der Erklärung der Schiffbrüchigen von der Matutina, unterzeichnet vom Scheriff von Southwark und vom Lordkanzler. (Fortsetzung folgt.)

Bohmen-Krusdorf weist ebenfalls einige neue Gesteinsproben auf: Ab Birna abends 7,18 und 10,53 nach Krusdorf (Anschluß ab Dresden 5,46 und 10,15). Ab Krusdorf früh 6,52 und abends 8,23 nach Birna (in Dresden 7,52 und 9,46).

Die letzte **Carajaimode** ist nun endgültig angebrochen. Am 2. Mai wird die letzte Vorstellung gegeben. In der vorigen Woche sind Tiere aus vier Weltteilen bringt, eine starke Anziehungskraft ausgeübt. Am gestrigen Sonntag war er zweimal fast gänzlich ausverkauft, und auch wertlos ist er gut besucht. Die Jubiläumstournee, die durch alle großen deutsche Städte führen wird, bringt daselbst diesen Spielplan hat in den letzten Tagen noch eine Bereicherung erfahren, indem zu den japanischen Künstlern jetzt beste japanische Künstler getreten sind, die interessante Vergleiche ermöglichen. Was sie an eigenartiger Geschicklichkeit bieten, ist nicht weniger ansprechend als die japanische Kunst und doch von anderer Art. Von ihnen kommen dann in einem großen farbenreichen Jagespiel, Frauen und Kinder, die mit ihren heimischen Geistesgaben und Neigungen einen grotesken Gegenatz bilden zu den nebenher intelligenten und temperamentvollen Affenaffen, die von verwegenen Springern und mutigen Akrobaten. Schon diese beiden Völker bieten mit der malerischen Amerikaner, bei der u. a. Indianer, Comchos, Mexikaner, Malaien, Araber und Straßkinder auftreten, viel Schönes und Interessantes. Einen neuen Jirkusvorzug bringt der Altmeister Ernst Schumann nach kurz vor Loredeich. Er hat seit drei Monaten vorwiegend argentinische Pferde, die in der Kampfwelt ausgezogen wurden, abgerichtet und bietet mit diesen die größte Freizeitspektakel, die augenblicklich in einem europäischen Jirkus gezeigt wird. Gruppen zu 16 galten bisher als Rekord. Ernst Schumann hat die erste Gruppe zu 30 herausgestellt. Daneben sind aber noch allerhand andre Jirkuskunst, dreifarbige Löwen und Säuen, neue Wasserläufe, eine prächtige Turnvorstellung in der Ruppel und vor dem Jirkus die Kunst der Seiltänzer gezeigt.

Aufsichtsratswahlen im Konsumverein Vorwärts. Im großen Jubiläumstag am gestrigen Sonntag die letzte ordentliche Vertreterversammlung des Konsumvereins Vorwärts. Es wurden 23 Stimmaetzel zur Aufsichtsratswahl abgegeben, davon erhielten Stimmen: Wühl 502, Heißner 290, Hendrich 287, Michel 278, Pfl 247, Wilmann 211, Straßmann 205, Krüger 277, Schlegel 265, Schimpf 200. Diese 10 Personen gelten als gewählt. Weiter erhielten Stimmen: Gollner 197, Langmann 185, Wäuser 170, Frau Kreiber 75, Heiser 60, Rod 43, Schwabe 29, Kröner 19. Ein eingehender Bericht über den Verlauf der Tagung folgt.

Um die schriftliche Vorberufung von Karten zu Ferienüberzeugungen. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Liebesfälle, die die Begehung der Reichsbahn, schriftliche Kartenbestellungen für die Ferienüberzeugung entgegenzunehmen, in den letzten Jahren verursacht ist, in denen das Publikum vielfach schon am Abend vor dem Kartenverkauf an den Schaltern antraten, wurde, um sicher Karten zu erhalten, hat der Rat der Stadt Chemnitz eine Eingabe an die Eisenbahndirektion Dresden gerichtet, in der er unter eingehender Schilderung der Liebesfälle und der für die Reichsbahn selbst erscheinenden Vorteile um allgemeine Zulassung der schriftlichen Kartenbestellungen bis zu einem vorher zu bestimmenden Tage ersucht.

Unter der **Verschuldigung**, am 22. Februar 1924 in einem Jamprecht fahrlässigerweise ein solches Zeugnis erlassen zu haben, stand der 1878 in Wilmersdorf geborene Kaufmann Adolf Boas, der von Rechtsanwalt Anton verteidigt wurde, vor dem Dresdner Schöffengericht. Der Angeklagte, der seit Jahren in der Schokoladenbranche tätig und unbeschäftigt ist, hatte während der Inflationszeit für eine schlesische Firma Schokolade eingekauft und sollte dabei, entgegen seinem späteren Zeugnis, nicht als Bevollmächtigter jener Firma, sondern als Einzelhändler in Funktion getreten sein. Boas verweigerte, daß seine damalige Aussage den Tatsachen entsprochen habe. Nach der Beweisaufnahme erklärte der Staatsanwalt, daß er nach dem Ergebnis des Strafverfahrens nicht antrahalten könne. Das Schöffengericht erkannte dann unter Nebenbeteuerungen auf die Staatskasse auf Freisprechung. Der Vorwende betonte in der Urteilsbegründung, die kostenlose Freisprechung sei nicht etwa aus juristischen Gründen oder weil man dem Angeklagten Nachsicht nicht hätte nachweisen können, erfolgt, sondern deswegen, weil die Aussagen des Angeklagten vollkommen wahrheitsgetreu gemacht worden seien, und er als korrekter Kaufmann gehandelt habe.

Hygienische Unterweisung der Schulpflichtigen. Der Gedanke, daß die Gesundheitspflege nicht erst dann begonnen werden darf, wenn die Gesundheit bereits erheblich geschädigt ist, ist heute bereits allgemein anerkannt. Die wichtigste Voraussetzung zu einer wirksamen Gesundheitspflege und hygienischen Lebensführung ist die Aufklärung. Auch mit dieser darf nicht so lange gewartet werden, bis das Bedürfnis dafür vorhanden ist, denn dann wird sich wohl in der Mehrzahl der Fälle herausstellen, daß ein solches Bedürfnis sich nicht ohne weiteres von selbst entwickelt. Die beste Gelegenheit, gesunde Aufklärungsarbeit zu leisten, ist durch den Schulunterricht gegeben. Aus diesem Grunde hat auch der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung die ihm unterstellten Behörden auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit einer hygienischen Unterweisung der Schulpflichtigen hingewiesen. Er erwartet daher, daß künftig in den Schulen die Unterweisung in der Gesundheitspflege im Gesamtplan des Unterrichts die gebührende Berücksichtigung findet und dadurch das Verantwortungsbewußtsein des Schülers sowohl für die eigene Lebensführung als auch für die richtige Mitarbeit an der Gesundheitspflege unserer ganzen Völkergemeinschaft gefördert wird. Die gesundheitslichen Belehrungen in der Schule sollen nicht nur auf den naturwissenschaftlichen (biologischen) Unterricht beschränkt werden, sondern sind während der ganzen Schulzeit in den verschiedenen Fächern zu vermitteln, soweit sich dies nach den Forderungen der Unterrichtsverknüpfung aus dem Unterrichtsgegenstand ergibt. Insbesondere wird sich die Aufgabe der Schule nicht in unrichtigen Vorstellungen erschöpfen dürfen; vielmehr werden die Schüler und Schülerinnen durch nachgehende erzieherische Beeinflussung an die ständige Beachtung der Gesundheitsregeln zu gewöhnen sein. Es ist selbstverständlich, daß der Erfolg dieser Maßnahmen in erster Linie von der hygienischen Vorbildung der Lehrkräfte abhängt. Es sollen daher, um auch in dieser Hinsicht das Notwendige zu tun, hygienische Lehrgänge für Lehrer und Lehrerinnen veranstaltet werden, in denen sozialhygienisch gesteuerte Unterweisungen geben.

Dem Sturm zum Opfer gefallen ist am gestrigen Sonntag eine im Großen Garten Spaziergehende Frau. Gegen 5 Uhr nachmittags dröh von einem Baum ein großer Ast ab und traf die in den fünfziger Jahren stehende Kürschnermeisterin Grämann, in der Schillerstraße wohnhaft. Sie wurde schwer verletzt aufgehoben, und das nahegelegene Ausstellungsgelände getragen und dann ins Krankenhaus gebracht, wo sie aber kurz nach ihrer Einlieferung an dem erlittenen Verletzungen starb. — An der Brücke der Brückengasse, die die Elbe kreuzt, hat der Sturm einen starken Baum, der quer über die Straße lief. Die Feuerwehre mußte das Verkehrshindernis beseitigen. Auch im Großen Garten, auf dem Wege von der Brückengasse nach dem Zoo löste der Sturm einen mächtigen Baum, der sich quer über den Fußweg legte. Nebenbei wurden Äste und starke Äste abgerissen, so daß es gefährlich war, unter Bäumen zu gehen. — Die Feuerwehre wurde zu zahlreichen Einsätzen gerufen. In vielen Häusern wurden Fahrzeuge ausruddern, um lodernde gedrohten Rauchfächer, Ziegel usw. auf Dächern zu entfernen. Auf der Elbe war es unmöglich, Rudersport auszuüben. Besonders in der Schillerstraße hat der Sturm namengebende Schäden verursacht. Eine eigenartige Wirkung hatte der Orkan offenbar in der Straßenbeleuchtung ausgeübt. Die durch sogenannte Druseffekte in Tätigkeit gesetzten Gaslaternen konnte man in den Abendstunden in verschiedenen Gegenden der Stadt in ganzen Straßenzügen im hellen Lichtschein beobachten.

Die Flugveranstaltung in Adels auf heute Montag verschoben. Wegen des herrschenden Sturmes mußte die für den gestrigen Sonntag geplante Flugveranstaltung auf heute Montag, nachmittags 2 Uhr, verlegt werden, da unter den herrschenden Witterungsverhältnissen eine lädenlose Durchführung der Veranstaltung nicht

zu denken war. Das Programm wird heute abend in vollem Umfang durchgeführt. Welche Karten behielten ihre Gültigkeit.

Deutsches Hygienemuseum. In den bisher von Frau Funke-Weidner abgehaltenen Lehrgängen über „Säuglingspflege“ (verbunden mit praktischen Übungen) sowie „Gesundheitspflege der Frau“ waren so viele Anmeldungen eingegangen, daß nicht alle Damen zugelassen werden konnten. Es findet aus diesem Grunde eine Wiederholung des Lehrgangs statt, der am 8. Mai, nachmittags 5 Uhr, im Deutschen Hygienemuseum, Jirkusstraße 28 (Kursstraßen), beginnen soll. Der Kursus ist auf achtmal zwei Stunden berechnet. Die Teilnehmergebühr beträgt 10 M. Vortragszeiten: Montag und Donnerstag von 5 bis 7 Uhr. Anmeldungen hierzu werden rechtzeitig erbeten.

Kunstausstellung von Gesellschaften. Die Freie Vereinigung der selbständigen Mechaniker und Optiker in Dresden veranstaltet am 29. und 30. April und am 1. Mai in den Räumen der Technischen Lehranstalten, Dürerstraße 45, Erzgebirge, eine Ausstellung von Gesellschaften. Sie ist geöffnet am 29. und 30. April von 9 bis 11 und von 3 bis 6 Uhr, am 1. Mai von 8 bis 11 Uhr. Eintritt frei.

Die **U.-Z.-Sichtspiele** veranstalten auf Anregung der verschiedenen Frauenvereine Mittwoch den 28. April, nachmittags 4 Uhr, eine Sondervorstellung für Frauen mit dem Titel „Falsche Scham“. Den einführenden Vortrag hält Frau Dr. med. Ruch-Beis, Dresden. Vorkauf täglich nachmittags von 11 bis 1 Uhr.

Dr. Pauls Kaspertheater bezieht nunmehr fünf Jahre. Nächsten Mittwoch wird darum eine Festvorstellung gegeben: Das kleine Jubiläum oder Asper in Stimmung.

Warnung vor einem Heiratsswindler. Das Landesministerium Dresden warnt, mit einem in Mexiko ansässigen Reichsdeutschen Kurt Krügel in Verbindung zu treten, der von dort unter der Deckadresse „Eibaranga Aparado Nr. 1287, Tampic, Tampic, Mexico“ in deutschen Tageszeitungen Heiratsermittlungsanzeigen erläßt, nach welchen er sich erzieht, Damen aus gutem Hause (gute Mädchen) an in Mexiko wohnende deutsche Herren (Klerger, Geschäftsmann und Handwerker) zu verheiraten. Die Inserate enthalten ferner die Zusage, daß Referenzen, Auskünfte usw. nach Einendung eines Dollars für Rückporto und Spesen, sowie der Photographie und des Lebenslaufes sofort zugandt werden. Es ist festgestellt, daß es sich um ein schwindelhaftes Unternehmen handelt, und daß es dem Insaber — Krügel —, der schlecht beleumtet ist und der seine Ehefrau mit mehreren Kindern böswillig in kümmerlichen Verhältnissen in Deutschland zurückgelassen hat, lediglich auf die Erlangung des als Spesen geforderten Dollars ankommt, dann nichts mehr von sich hören läßt und auch die Photographien usw. nicht zurücksendet.

In die Kreisliste geriet am Sonnabend früh in einem Betriebe des Grundstückes Leipziger Straße (Industriehof) ein 68jähriger Tischler, der seiner Verletzungen wegen nach der Dr. Dörmel'schen Klinik in der Hospitalstraße übergeführt werden mußte.

Werbt in den Betrieben

für eine starke Beteiligung an der Maidemonstration der Dresdner Arbeiterschaft und sorgt für den Vertrieb der künstlerischen Karte. Versäumt keine Stunde, euren Arbeitskollegen und Arbeitskolleginnen zum Bewußtsein zu bringen, daß eine **wichtige Markung** dem kapitalistischen Unternehmertum die Stärke und Geschlossenheit der Arbeiterbewegung und deren Unüberwindlichkeit dokumentiert. Rüstet deshalb

für die Maifeier!

Parteinachrichten für Groß-Dresden

Vorstandsmitglied: Weitznerstr. 10, I. z.
Nachrichtendienst: Nr. 1287 und Nr. 12478
Sammellisten sofort abrechnen!

Aus einer Anzahl Gruppen und Betriebe stehen noch Sammellisten dem Volksgehören aus. Es wird dringend ersucht, diese Sammellisten innerhalb der nächsten Tage abzurechnen; sonst muß förmliche Mahnung der betreffenden Gruppen und Betriebe in der Zeitung erfolgen.

Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer Groß-Dresden und Kreis. Freitag den 30. April, 4 1/2 Uhr, Mittagsbesprechung. Jüngere Besprechung politischer und sozialistischer Tagesfragen. Freitag den 7. Mai Sitzung des Ausschusses für Schulpolitik. Dienstag den 11. Mai: Jungvolk-Besprechungen mit Frauen im Volkshaus Nr. 1 abends 8 Uhr. Freitag den 14. Mai: Mittagsbesprechung, 4 1/2 Uhr, Melanchthonstraße. Die Reaktion auf dem Gebiete der Kultur und unser Antwort! (Verzinsliche, Schuldirektor usw.).

Gruppe Kistritz 1. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, bei Viebig, Schlegelgasse, Frauenversammlung. Thema: Volkstanz und Wandertanz.

Gruppe Kistritz 6. Dienstag bei Duch, Frankl, Ecke Othobahnstraße, Frauenabend. Vortrag des Genossen Heilberg über: Die behandelte ich meinen Mann? Klaffende Darstellungen unserer Jugend. Genossinnen aus den Kochgruppen und Säße sind eingeladen.

Frauengruppe Striesen 1. Morgen Dienstag, abends 7 1/2 Uhr, Frauenabend in der Wartenburgstraße. Tagesordnung: Vortrag des Genossen Dr. Depp über: Frauenfragen. Gruppenangelegenheiten. Säße willkommen.

Gruppe Witten-Trachau-Kohls. Freitag, 7 Uhr, Waldschau, Kistritz-Trachau. — Wir fordern unsere Mitglieder mit Angehörigen auf, sich zur musikalischen Morgenfeier des Vereingnigten Männerchors am 1. Mai im Palaisgarten zahlreich einzufinden. Programm 20 Stk.

Gruppe Hebigau. Donnerstag, abends 8 Uhr, in der Lindenstraße Gruppenversammlung. Vortrag des Genossen Paul Hennig über: August Bebel, sein Leben und Wirken. Parteiangelegenheiten. Genossen, bringt eure Frauen mit!

Frauengruppe Wiesen. Mittwoch, abends pünktlich 8 Uhr, bei Richter, Ecke Mohr- und Markstraße, spricht Genosse Hängeler über: Heiteres aus Tirol, dann Genosse Hammer über die Elternratswahlen. Genossinnen, bringt viel Säße mit!

Jungsozialisten Gruppe Johannstadt. Morgen Dienstag, abends 8 Uhr, 2. Vortrag: Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft. Vortragsleiter: Genossen Weshorner und Siegmund.

Jungsozialisten Eibau. Dienstag Vortrag über die Vereinigten Staaten von Europa. Wichtige gesellschaftliche Angelegenheiten. Säße willkommen.

Sozialistische Kinderfreunde
Friedrichstadt. Mittwoch nachm. 5 Uhr hinter der Penitzke (Gehge) zum Spielen. — Darauf 7 1/2 Uhr bei der Genossin Kuh, Mittelstraße 8, 2. Erziehungsgemeinschaft. Die jüngeren Helfer sind hierzu besonders eingeladen.
Waldschau-Kistritz. Dienstag, abends 8 Uhr, auf unserem Kinderplatz (Arbeiterplatz 100) hinter dem Jägerpark Dresden-Alberstadt Fahnenweihe. Die Weherede hält Genossin Freund. Alle Kochgruppen und Parteigenossen sind herzlich willkommen.

Vereins- und Versammlungs-Kalender

- Allgemeiner Arbeiterverein.** Bezirk Striesen, Majewitz, Tollewitz, Sandberg. Montag den 26. April, abends 7 1/2 Uhr, im Restaurant „Bismarckstraße“ Chöre und Musikantenversammlung. Vortrag: Die Lösung der Wehrfrage im Lichte der heutigen Wehrverhältnisse. Referent: Kammerer Weibow.
- Gemeinschaft prof. Freiberger.** Unterbezirk Dresden-Neustadt-Mitt. Dienstag den 27. April im Parkes Ballaal. Wissenschaftlicher Abend: Vortrag: „Luther und der Bauernkrieg.“ Vortragender: Martin Burthard. Zeitabend. Mittwoch: Kasper und Wollsch. Sonntag 7 Uhr. Karten 30 Pf. Beginn 8 Uhr. Audien verboten. Kurzarbeiter und Gewerkschaft frei.
- Freie Elternvereinigungen der 29. Volksschule.** Mittwoch, 1/8 Uhr, im Gasmiser Hof, Versammlung. Vortrag von Dr. Grobe über: Die Wehrverhältnisse. Aufsicht der Elternratsmitglieder. Elternratswahl 1926.
- Gemeinschaft prof. Freiberger.** Unterbezirk Dresden-Mitt. Der ehemalige katholische Weltliche Genosse Popper spricht: „Was ist die Wehrverhältnisse zum prof. Freiberger.“ Eintritt frei. — Donnerstag: Heiliger Eucharistiefeier mit dem Thema: „Luther die Wehrverhältnisse.“ Eintritt 30 Pf. Wehrverhältnisse gegen Kasse frei. In beiden Veranstaltungen sind die Wehrverhältnisse eingeladen. Freie Besucher.
- Freie Elternvereinigungen der 25. und 63. Volksschule.** 63. Volksschule. Montag, 1/8 Uhr, im Restaurant „Gute Nacht, Leipziger Straße.“ Wehrverhältnisse. — 25. Volksschule. Dienstag, 1/8 Uhr, im Restaurant „Fahnenberg, Leipziger Straße.“ Wehrverhältnisse. In beiden Veranstaltungen Stellungnahme zur Elternratswahl.

Witten. Dienstag, 3 Uhr, Abteilung Hebigau Hauptplatz (Spielplatz). Donnerstag, 3 Uhr, Waldschau. Freitag ist der Kaiser der Sozialistischen Arbeiterjugend um 5 Uhr im Lamm, kostet 15 Pf. Sonnabend, 11 Uhr, Kistritz, aber pünktlich. Jungen mit Fahnen und Wägel geschmückt mit Kränzen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Dresdener Dresden 1. Spielkarte. Dienstag, abends Punkt 8 Uhr, im Liebigstraßen Volkshaus Dresden-Ost. Erscheinen aller ist erforderlich, da Ausgabe der Trommelstängel und Klötenunterale. Kameraden! Rüstet zum Republikanischen Tag des Kreises Waugen am 8. Mai!

Dresdener 1. Donnerstag, abends 7 1/2 Uhr, erweiterte Vorstandssitzung im Volkshaus Dresden-Ost. Die Untergruppenleiter haben unbedingt zu erscheinen.

Demagogie in Zahlen

SPD. Der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten teilt in seinem letzten Monatsbericht eine weitere Verschlechterung des Beschäftigungsgrades mit, weil der Zugang von Aufträgen nicht ausreichte, um die Abnahme des alten Auftragsbestandes auszugleichen. Von der schlechten Lage ist insbesondere die Landmaschinenindustrie, der Apparaturbau, die Baummaschinenindustrie (insolge der schlechten Verhältnisse auf dem Baumarkt) und der Kraftmaschinen- und Stranbau betroffen. Mit einer raschen Steigerung des deutschen Inlandsbedarfes ist noch Auffassung der Maschinenindustrie durchaus nicht zu rechnen. Das Auslandsgeschäft gewinnt deshalb an Bedeutung. Es ist aber durch die handelspolitische Schieferstellung Deutschlands gegenüber seinen Konkurrenten in einer großen Anzahl von Ländern künstlich gehemmt. Der bedeutsamste Absatz günstiger Handelsverträge wird dagegen leider in Deutschland durch eine Agitation gehindert, die sicher nicht das Gesamtinteresse unserer Wirtschaft weckt. Ein Beispiel dafür ist die Geschichte des deutsch-spanischen Handelsvertrages, in der die demagogische Demagogie wahrer Triumphe feierte — zum Schaden der deutschen Wirtschaft.

Da sich die demagogischen Angriffe auf die Handelspolitik der Regierung in letzter Zeit abwärts verlagert haben und wie kurz vor der Wiederannahme der Handelsvertragsverhandlungen mit Spanien stehen, hat der Verein Deutscher Maschinenbauanstalten einmal die Wirkung der Demagogie der Demagogik und der Seite ihrer Auswirkung auf unsere Demagogie und Zolltarifunterstützung untersucht. Die Untersuchung ergab zu folgenden Ergebnissen: Die Zollsätze des demagogischen spanischen Vertrages betragen je Doppelzentner für Desferwein 25, für Rotwein 20 und für Wein 30 M. Die entsprechenden Sätze des in Geltung befindlichen italienischen Handelsvertrages, die die Winger als Bindungsätze gebunden wissen wollen, sind 32 und 45 M. Die Zollunterschiede, um die sich der ganze Streit dreht, betragen demnach 7 bzw. 12 bzw. 15 M. Da im Jahre 1925 aus Spanien 352 000 Doppelzentner Desferwein, 282 000 Doppelzentner Rotwein und 46 000 Doppelzentner Wein nach Deutschland eingeführt wurden, so ist es sehr hoch gegriffen, wenn man in der Mitte liegenden Zollunterschied für Rotwein mit 12 M. pro Zentner als Durchschnittswert annimmt, was auf den Gesamtverlust umgerechnet, 10,25 M. ausmacht. Angenommen, die in Frage kommende Zollsenkung wirkte sich in voller Höhe auf den deutschen Weinbau aus, so beträgt der höchste Schaden, den der deutsche Weinbau daraus erwarfen könnte, rund 10 M. je Hektar für den deutschen Weinbau. Die gesamte deutsche Weinzeugung des Jahres 1925 betrug 1 591 000 Hektoliter, von denen hier eigentlich nach der Selbstverbrauch der Winger abgerechnet werden müßten. Der Höchstbetrag des Schadens, der den Winger aus der Weinzollsenkung höchstensfalls erwachsen könnte, wäre demnach für 1925 rund 16 Mill. L. Lionen Reichsmark. Berücksichtigt man unter Zuzurechnung der heutigen deutschen Weinbaufläche die wechselnden Ernterträge anderer Jahre, so würden sich Beträge zwischen 15 und 20 Millionen Mark jährlich ergeben.

Für den Schaden, der umgekehrt der deutschen Ausfuhr aus der von den Winger geforderten Bindung der Weinzölle auf die italienischen Sätze erwachsen würde, ist eine gleich genaue Berechnung natürlich nicht möglich. Immerhin läßt sich ein Anhalt für die Größenordnung dieses Schadens geben. Der Höchstbetrag der deutschen Ausfuhr nach Spanien seit Bindung des Handelsvertrages betrug in den letzten drei Monaten des Jahres 1925 rund 20 Millionen Mark, also auf das Jahr 80 Millionen Mark. Dazu würde kommen der entsprechende Verlust unserer Ausfuhr nach Frankreich, Portugal und Griechenland, wenn auch diesen Ländern gegenüber eine Senkung der Weinzölle unter die italienischen Sätze unmöglich gemacht würde. Hierbei ist die Schädigung der deutschen Ausfuhr nach Spanien voraussichtlich noch zu niedrig angenommen, da bei Verteilung einer Senkung der Weinzölle nach Ablauf des Provisoriums das Inkrafttreten der spanischen Zolltarifzölle zu noch weit ungünstigeren Verhältnissen führen würde, als sie das zur Zeit geltende Provisorium bietet. Man kann also jedenfalls soviel sagen, daß der einer Senkung der deutschen Winger in Höhe von 15 bis 20 Millionen Reichsmark gegenüberstehende handelspolitische Schaden der deutschen Ausfuhr ein Vielfaches dieser Zahlen ausmachen würde.

Die Darlegungen des Vereins Deutscher Maschinenbauanstalten sind sicher durchschlagend. Es ist zu hoffen, daß es endlich gelingt, die ganze Weinzollfrage aus der ethischen Atmosphäre der Agitation auf die sachliche, sachliche Grundlage zahlenmäßig belegter wirtschaftlicher Tatsachen zurückzuführen.

Wettervorhersage für den 27. April

Witterungsaussichten. Zunächst warm, Regen zu erwartenden Stürmen, zunächst besonders für Westfalen. Wehlige bis südliche Winde, vorwiegend mäßig, jedoch abends noch zeitweilig lebhaft. Witterungscharakter über die nächsten Tage: Warme trockene Witterung nicht von Bestand. Nach gewittrigen Stürmen Abkühlung.

Wasserstände der Mebau, Eger und Elbe

Wasserstand	21. 4.	22. 4.	23. 4.	24. 4.	25. 4.
Melbau	+ 81	+ 80	+ 79	+ 78	+ 77
Melbau	+ 14	+ 13	+ 12	+ 11	+ 10
Eger	+ 6	+ 5	+ 4	+ 3	+ 2
Eibe	+ 6	+ 5	+ 4	+ 3	+ 2

Der Wohnungsbau in Sachsen

In der Vorkriegszeit ist in Sachsen durchschnittlich ein Neuzugang von 3,2 Wohnungen pro 1000 Einwohner zu verzeichnen gewesen. Man wird bestimmt damit rechnen müssen, daß zum mindesten nach der letzten Bevölkerungsziffer Sachsens, daß jährlich der Neuzugang 16 000 Wohnungen betragen mußte. Diese Zahl ist aber nicht annähernd erreicht worden. Heber die Zahl der erstellten Wohnungen liegen für 1919 zuverlässige Zahlen nicht vor, wohl aber für die Jahre 1920 bis 1925. Deshalb bleibt das Jahr 1919 bei den nachfolgenden Darlegungen außer Betracht.

Nach den Mitteilungen des Statistischen Landesamtes gestaltete sich in Sachsen die Bautätigkeit in den Jahren 1920 bis 1925 wie nachfolgend:

Jahr	Wohnungszugang			Abgang durch Abbruch und Brand usw.	Neuzugang an Wohnungen
	Neubau	Wohnungsbau	Wohnungsbau		
1920	1 018	3 370	1 378	4 748	346
1921	1 117	3 204	1 984	5 188	4 502
1922	1 532	3 957	1 829	5 786	367
1923	1 244	3 444	2 065	5 509	4 921
1924	1 510	3 635	1 486	5 121	5 428
1925	3 297	8 157	1 365	9 522	5 076
Summe 9 918	25 767	10 107	35 874	29 207	8 667

Mit dieser Zusammenstellung ist der viel zu geringe Wohnungszugang in Sachsen nachgewiesen. Der Neuzugang mußte in den sechs Jahren 96 000 Wohnungen betragen und nur 33 665 — also reichlich ein Drittel — ist tatsächlich zugekommen. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, daß in den Nachkriegsjahren die Zahl der Eheschließungen wesentlich größer war, als in der Vorkriegszeit und wurde dadurch die Nachfrage nach Wohnungen noch wesentlich gesteigert. Das Statistische Landesamt gibt die genannten Zahlen der Eheschließungen bis 1923 an und sei deshalb ein Vergleich der vier Jahre von 1920 bis 1923 gegenüber den Friedensjahren 1910 bis 1913 gezogen.

Jahr	Eheschließungen	
	1910-1913	1920-1923
1910-1913	234 622	
1920-1923		102 142

Als in den vier Jahren der Nachkriegszeit ein Mehr von 72 487 Eheschließungen, das hat natürlich den Wohnungsmarkt stark beeinflusst.

Rechnet man nach den als richtig anerkannten Zahlen des Dr. Ing. Dommer, Karlsruhe, der da sagt, daß pro 1000 Eheschließungen eine Vermehrung um 420 Hausaltungen eintritt, und acht man weiter von dem Gesichtspunkt aus, daß für jede Haushaltung eine Wohnung bereit zu stellen ist, müßten allein für die Vermehrung der Haushalte in den vier Jahren von 1920 bis 1923 100 800 Wohnungen erstellt werden. Wie die Tabelle oben zeigt, betrug der Zugang in diesen vier Jahren aber nur 10 107, so daß nach dieser Rechnung sogar 90 693 Wohnungen zu wenig erstellt sind. Dazu kommt noch das große Manko, der in der Kriegszeit und in den Jahren 1919, 1924 und 1925 zu wenig erstellten Wohnungen, so daß zweifellos weit über 100 000 Wohnungen in Sachsen fehlen.

Den Hauptanteil an den von 1919 bis 1924 erstellten Wohnungen haben die unschuldigen Personen (Reich, Staat, Gemeinden, Genossenschaften, Siedlungen) mit 74,90 Prozent, während die physischen Personen (private Bauwirtschaft) nur mit 25,10 Prozent beteiligt waren. Die Gemeinden haben nur 23,41 Prozent, die Genossenschaften und Siedlungen 34,45 Prozent der Wohnungen erstellt, während Staat und Reich mit zusammen nur 5,70 Prozent beteiligt waren.

Uebersichten — Ueberstunden

Als per Achtstundentag gesetzlich eingeführt wurde, eröffneten die Unternehmer einen zielbewußten Kampf gegen diese vornehmliche Errungenschaft der deutschen Revolution. Seit vorhinzig Jahren, denn immer planvoller und unerbittlicher spielten sie ihre Trümper aus, als sie gewahrt wurden, welche wichtigen Verbindungen sie in der durch verantwortungsvolle Betriebsleitungsromanen geschätzten Uneinigkeit der Arbeiterschaft hatten. Ihre gegenwärtigen Klagen über die räumlichen Folgen des Achtstundentags für die Wirtschaft, über die „unerträglichen Sozial- und Steuerlasten“ fanden bei den regierenden und beherrschenden Instanzen immer mehr Gehör. Durch entsprechende Befriedigung ihres Geschäftsgebarens konnten sie die Berechtigung ihrer Klagen „plausibel“ nachweisen. So gelang es ihnen, in verhältnismäßig kurzer Zeit besonders das Reichsarbeitsministerium in die Jahrezwang zu locken. Dessen Schlichtungspolitik schließt meist in unternehmerfreundlichen Formen. Den berechtigten Arbeiterforderungen wurde sie nur in seltenen Fällen gerecht.

„Nur Arbeit kann uns retten! Die Wirtschaft muß rationalisiert werden! Die Wirtschaft muß vom Leerlauf durch überflüssige Verordnungsgebung befreit werden!“ So klang es eindringlich und immerwährend in dem vom Kapital beeinflussten Mäntelwald. Dann begann der Abbau des unteren Personals in einem derart überstürzten Tempo, daß zeitweilig ein Leerlauf infolge Mangels an Produktionskräften eintrat, während an einen Abbau des höheren, teilweise hoch dotierten Personals, das sich gegenüber der Vorkriegszeit konstant verhalten hatte und das sich gegenüber der Verhältnismäßig geringeren Leistung der Wirtschaft darstellte, gar nicht gedacht wurde. In fast allen Gewerben gelang es den Unternehmern, Reichsarbeitsabkommen durchzubringen, denen sich die Arbeiterschaft unter dem Zwang der zerstörten Verhältnisse fügen mußte. Trotz der beschlossenen Arbeitslosigkeit von heute werden diese Abkommen den Arbeitern durch die Schlichtungsinstanzen größtenteils immer noch aufgezogen, um die Arbeitslosen wieder in Lohn und Brot zu bringen.

Leider ist hierbei die traurige Tatsache zu verzeichnen, daß die beschäftigten Arbeiter diesem Wiedereintritt nach aktiven Vorstoß leisten, indem sie nicht nur die vereinbarte Mehrarbeit leisten, sondern auch zahlreiche Ueberstunden und Ueberfrachten. An dieser Hinsicht herrschen besonders im Bergbau und in der Eisenindustrie. Während z. B. allein im Ruhrbezirk ungefähr 45 000 Bergarbeiter ohne Brot und Arbeit sind, demzufolge mindestens 100 000 Familienangehörige hungern und hungern, wurden im 4. Quartal 1925 nach der amtlichen Statistik nicht weniger als 2 133 199 Ueberfrachten in der preussischen Kohlenindustrie verzeichnet. Das ist gegenüber dem 3. Quartal 1925 ein Mehr von über 300 000! Am schlimmsten wütet die Ueberfrachtenepidemie in der Eisenindustrie; dort allein liegt die Zahl der Ueberfrachten bei 170 000. Rund 28 000 beschäftigungslos Bergarbeiter sind durch die Schuld der Ueberfrachten die Rentiere verfallen. Sie sind auf die lange Erwerbslosenunterstützung angewiesen. Sie konnten wieder ein produktives Mitglied im Wirtschaftskreislauf werden, wenn die proletarischen Mitglieder der Familie Kaffe, die meist unorganisiert oder gar nicht und zum Teil aus dem abgewirtschafteten radeblenden Lager stammen, nicht vom Teufel der Ueberfrachten besessen wären. Zudem konnten Millionen öffentlicher Unterstützungsgeber erpart werden, denn für das ganze 4. Quartal 1925 ist für 28 000 Arbeitslose eine Unterstützung von mindestens 57 Millionen Mark notwendig gewesen.

In anderen Gewerben gravieren die Ueberfrachtenepidemie zwar nicht in dem Maße wie im Bergbau, doch ist allgemein bekannt, daß in vielen Fabriken und kleineren Betrieben bis in die Spitzen gekauert wird, während Tausende von Arbeitslosen, die oft wegen ihrer gewerkschaftlichen Tätigkeit hinausgeschoben, bergens um Arbeit anknöpfen. Wieviel Millionen Mark an Erwerbslosenunterstützung, die doch den Steuergrößen entnommen werden müssen, könnten noch außer dem Bergbau erpart werden?

Bemerkenswert ist die Tatsache, daß bereits 1924 die Zahl der von den nichtphysischen Personen erstellten Wohnungen, prozentual gerechnet, wesentlich zurückgegangen ist, dagegen die Zahl der von physischen Personen erstellten Wohnungen ganz bedeutend zugenommen hat. Für das erste Halbjahr 1925 war die Beteiligung der nichtphysischen Personen nur noch rund 62 Prozent gegen rund 75 Prozent der physischen Personen von 1919 bis 1924. Dagegen liegt die Beteiligung der physischen Personen von 26 Prozent auf 35 Prozent. Diese Schwierigkeiten in Genossenschaften und Siedlungen zurückzuführen, als vielmehr auf den steigenden Einfluß der bürgerlichen Kreise in den Gemeindepalamenten, in der Richtung, den gemeinnützigen Wohnungsbau immer mehr zugunsten der kapitalistischen Spekulation zurückzubringen.

In Verbindung damit steht die Tatsache, daß 1924 und 1925 die Zahl der erstellten großen Wohnungen von sechs und mehr Räumen ganz wesentlich gestiegen ist. Die überprozentige Zahl dieser großen Wohnungen, nämlich 385, sind vom privaten und nur 64 vom gemeinnützigen Wohnungsbau hergestellt worden. Es ist Tatsache, daß die Verteilung großer Wohnungen mit fünf und mehr Räumen in der Hauptsache vom privaten Wohnungsbau betrieben wurde.

Betrovagt werden ist allgemein die Verteilung von Bauten mit ein oder zwei Wohnungen. Jedoch sind nach einer Anzahl Durchschnitte entfallen auf ein durch Neubau errichtetes Wohngebäude 2,7 Wohnungen.

Die nachfolgende Tabelle gibt noch eine Uebersicht über die in den Jahren 1920 bis 1925 ausgeführten Wohnungsbauten in einigen Großstädten und in den Kreisoberhauptmannschaften.

Verwaltungsbezirke	1920-1925 erstellte Wohnungen			In den einzelnen Kreisoberhauptmannschaften insgesamt
	a) Neubau	b) Umbau	c) Summe	
Kreisoberhptm. Bautzen	2 582	665	3 247	3 247
Stadt Chemnitz	1 485	761	2 246	
Kreisoberhptm. Chemnitz ohne Stadt Chemnitz	4 109	812	4 921	7 157
Stadt Dresden	3 529	1 456	4 985	
Kreisoberhptm. Dresden ohne Stadt Dresden	3 367	1 589	4 956	9 941
Stadt Leipzig	3 493	2 618	6 109	
Kreisoberhptm. Leipzig ohne Stadt Leipzig	2 720	814	3 534	9 658
Stadt Plauen	492	378	865	
Stadt Zwickau	849	104	953	
Kreisoberhptm. Zwickau ohne Plauen und Zwickau	3 131	927	4 058	5 876
Summe	25 767	10 107	35 874	35 874

Unter den erstellten Wohnungen sind 1031 Kol- und Verkaufswohnungen. Durch Abbruch, Brand und Umbauten sind 2 207 Wohnungen abgegangen, so daß der Neuzuwachs 33 667 beträgt.

Für die Gemeindevertreter sind mit den obigen Darlegungen doch einige Anhaltspunkte für weitere Betätigung auf dem wichtigen Gebiet des Wohnungsbau gegeben. Der Wohnungsbau muß tatkräftiger gefördert und wärfen auch die gemeinnützigen Träger des Wohnungsbau betroevagt werden. Der Spekulation ist vorzuziehen und besonders darauf zu achten, daß mit den Mitteln aus der Wohnungsbauabgabe nicht Wohnungen erstellt werden, die nur für den Besitz in Frage kommen können.

Je höher die künstlich geschaffenen Wogen der Arbeitslosigkeit steigen, desto besser werden die Wahlen der Unternehmer getrieben, die lieber heute als morgen diese „Faulheitsprämien“, wie im kapitalistischen Wörterbuch die Erwerbslosenunterstützung bezeichnet wird, abschaffen möchten. Sie unterstellen den Arbeitern, die Arbeit unwilligerweise zu schwächen, um nur die „hohe Unterstützung“ zu erlangen und auf öffentlichen Kosten zu saufen. Das „Einkommen aus Unfähigkeit“ muß in den Letzt, erst dann ist die Wirtschaft in Ordnung — das ist die Devise der Kapitalbarone und aller Unternehmerverbände. Wenn sie diese Devise nur selbst beherrigen wollten, dann wäre die Wirtschaft schon längst in Ordnung.

Die Ueberfrachten der Arbeiter haben zur Folge, daß nach einer Untersuchung der Gesamtüberfrachtenzahl die Bergarbeiter freiwillig ihre Arbeitszeit in den einzelnen Revieren um 16 bis 62 Minuten verlängert haben. Die Unternehmer haben also ohne Kampf und Anstrengung, ohne Schieds- oder Tarifgericht, ohne Streik oder Ausbeutung ihrer Wirtschaft „rationalisiert“. Außerdem haben sie sich eine industrielle Reservearmee geschaffen, die sie gegen die leistungsfähigen Arbeiter jederzeit ausspielen können. Und diese Reservearmee wird jetzt wieder stark answachsen, denn der neugegründete Rhein-Ruhr-Trust kündigt an, daß bis Juli seine Werke 6 000 bis 8 000 Arbeiter und 1 400 bis 2 000 Beamte auf die Straße setzen werden. Weiterhin liefern die Ueberfrachten der Arbeiter den Unternehmern eine wirksame Waffe gegen die Erwerbslosenunterstützung und den geschädigten Achtstundentag, dem die freiwillige Arbeitszeitverlängerung langsam aber sicher das Grab schneidet.

Gegen diese unhaltbaren Zustände, die in anderen Gewerben gleichermäßen wuchern, müssen die Gewerkschaften mit allen gangbaren Mitteln einschreiten. Es kann nicht länger geduldet werden, daß die Erwerbslosenunterstützung noch weiter durch die Ueberfrachten schieber belastet wird, und daß die arbeitswilligen Werkleute zum Hungern verurteilt werden.

Die Gefahr darf nicht unterschätzt werden, denn sie kann den ganzen deutschen Arbeiterklasse gefährlich werden.

Gewerkschaftsbewegung

Schwache Besserung

Der Arbeitsmarkt in Dresden zeigt nach einem Bericht des öffentlichen Arbeitsnachweises über die Woche vom 18. bis einschl. 24. April 1926 seit langem erstmalig wieder eine schwache Besserung. Der Zugang an Arbeitsuchenden blieb mit 2 830 (2 752) zwar immer noch außerordentlich hart, doch stand dem ein Abgang an Arbeitsuchenden durch Vermittlungen und Abmeldungen in Höhe von 3 730 (2 203) gegenüber. Der Gesamtbestand an Arbeitsuchenden hat sich demzufolge gegenüber der Vorwoche um 880 auf 35 411 (34 291) verringert. Aus Mitteln der Erwerbslosenunterstützung wurden insgesamt 41 348 (40 984) Personen unterstützt; davon waren 25 675 (25 844) Vollerwerbslose und 15 673 (15 140) Zuschlagempfangler.

Der Bedarf der Landwirtschaft an männlichen Arbeitskräften ist weiter zurückgegangen. Die wenigen offenen Stellen konnten sofort besetzt werden. In eingerichteten weiblichen Personal besetzt nach wie vor Mangel. Ähnliche Festhaltung der meisten Arbeiter im Ausstellungslande hat die Zahl der Aufträge an Güterarbeiter nachgelassen. Es ist in den nächsten Wochen mit einem erheblichen Zugang an Arbeitsuchenden zu rechnen. Im Bergbau war die Nachfrage nach Monturen, Zimmermann und Bauarbeitern möglich und wurde durch einen entsprechenden Zugang an Arbeitsuchenden wieder ausgeglichen. Im Holzgewerbe hat die Besserung angehalten.

In Industrie und Handwerk war lediglich in einigen Dienstberufen die Vermittlungstätigkeit etwas lebhafter. Die Steuerstellen hatten neue Kräfte ein. Auch die Waffendindustrie benötigte Arbeiterinnen. In der Strohhutindustrie erfolgten Neueinstellungen von Arbeiterinnen und Garnerevinnen. In der Metallindustrie und im Holzgewerbe blieb die Lage auf dem Arbeits-

markt unverändert schlecht; die wenigen Ausschusstellen fanden in keinem Verhältnis zu den Tausenden von Arbeitsuchenden. Auch im Bekleidungsberufe blieb der Stellenzugang völlig unbefriedigend. In der Zigarettenindustrie wurden Arbeiterinnen aus arbeitsweiser angefordert. Den Neueinstellungen stand die gleiche Zahl von Entlassungen in anderen Betrieben gegenüber. Für Transport- und ungelernete Arbeiter lagen nur Ausschusstellen im üblichen Umfang vor.

Im Gastwirtschaftsberufe war infolge der geringen Bitterung die Nachfrage nach Koch- und Bedienungspersonal sehr lebhaft. Es war auch in der Bekleidungsindustrie wieder möglich, für Arbeiter in verschiedenen Saisonberufen anganzumäßig zu stellen.

In den Angestelltenberufen war die Nachfrage nach jüngeren Kräften mit Spezialkenntnissen etwas besser. Die Durchschnittskräfte und ältere Angestellte sind die Vermittlungsmöglichkeiten nach wie vor schlecht. Für Krankenschwesterpersonal war das Stellenangebot ganz gering, während die Zahl der Bewerberinnen lebhaft war.

Schiedspruch für die westfälische Textilindustrie

Im Tarifstreit der westfälischen Textilindustrie wurde ein Schiedsgericht gebildet, wonach die Lohnverträge mit den darin festgelegten tariflichen Grundlöhnen bis 31. Dezember 1926 verlängert werden. Die Regelung der Tarifverträge hat nach dem Willen der Mantelindustrie zu erfolgen, die beteiligten Parteien haben sich im Annahme oder Ablehnung des Schiedspruches bis zum 27. April zu erklären.

Reichskonferenz des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes

Im Volkshaus Hannover begann am Sonnabend die Reichskonferenz der Delegierten des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, Sektion Reichs- und Staatswirtschaft, wobei er das Verhältnis der beiden zueinander einwirkenden Währungsänderung unterzog. Den Tagesleitungsbericht gab der Vorsitzende der Reichskonferenz Stetter, Berlin, vor. Er leitete ab, daß die Schäden der Inflation ausgemerzt und der letzten Währungsänderung über 1000 neue Mitglieder gewonnen worden sind. Als unhaltbar bezeichnete er die Einstellung des Reichsfinanzministeriums zu den Arbeiterfragen. Sachsen hat als einziges Land ab 1. April den Stundenlohn um zwei Pfennig erhöht. Die Reichsarbeiter ist der Achtstundentag fast zeitlos besetzt worden, während er in Preußen und anderen Ländern für die Staatsarbeiter erhalten blieb. Scharf kritisierte der Redner das Reichswehrministerium als Hort sozialer Auffassungen. Dieses Ministerium habe es auch abgelehnt, einen Parteibetriebsrat bei sich zu bilden. Das Reich verstoße immer wieder die Errichtung einer Ruhe- und Hinterbliebenenkasse für Reichs- und Staatsarbeiter; Arbeiter, die 40 Dienstjahre hinter sich haben, müßten auf den Genussumsatz verwiesen werden.

Ein Vertreter Preußens sagte zu, daß Preußen das Reich veranlassen werde, in der Frage der Pensionsaufschüsse endlich einmal Klarheit zu bekommen. Einmütige Annahme fand eine Entschleunigung, in der den Eisenbahnern in ihrem Kampf die Sympathie ausgesprochen und die Wiederherstellung des Achtstundentages in allen Reichs- und Staatsbetrieben und die Schaffung einer Ruhe- und Hinterbliebenenversorgungsfasse verlangt wird. Eine weitere Entschleunigung verlangt der Reichsminister für die besetzten Gebiete die Unterbringung von abgedienten Arbeitern. Die Zahlung einer Entschleunigung, wie auch den Angehörigen gewährt wird. Eine dritte Entschleunigung beschäftigt sich mit der Behandlung der Arbeiter in den Betrieben, Verwaltungen und Arbeitsplätzen des Reichsfinanzministeriums. Die Bedauern wird festgestellt, daß zahlreiche Beamte und Offiziere nicht das notwendige Maß von Verständnis als Leiter einer Dienststelle ihren Arbeitern gegenüber besitzen.

„Die Arbeit“ (Zeitschrift für Gewerkschaftspolitik und Wirtschaftskunde. Herausgeber: Theodor Leipart, 3. Jahrgang, Heft 4, 1926, Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Preis 1 M.). Der Wirtschaftskreis, der seit dem Ausgang des letzten Jahres die deutsche Wirtschaft lähmt, hat eine gewisse Arbeitslosigkeit im Gefolge gehabt, die zwar nicht die Ziffern der letzten Monate des Jahres 1923 erreicht, aber doch eine katastrophale Ausdehnung gemessen hat. In der „Arbeit“ sind in den letzten Monaten wiederholt die hier sich ergebenden wirtschaftlichen und sozialen Probleme eingehend gewürdigt worden. In dem vorliegenden Heft übernimmt es Dr. Ernst Berger, die Entschleunigung des Winters 1925/26 eingehend darzustellen. Es ist nur mit großer Mühe die Vermeidung der Vermeidung zu vermeiden. Zeiten großer Arbeitslosigkeit bedeuten stets eine Gefährdung des gewerkschaftlichen Schutzes. Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist daher eine der wichtigsten Aufgaben der Gewerkschaften. Dabei spielt die Förderung der Bedingungen, unter denen die öffentliche Arbeitslosenunterstützung in Anspruch genommen werden kann, eine bedeutende Rolle. Darf z. B. die öffentliche Unterstützung der Arbeitslosen in allen den Fällen der Arbeitslosigkeit verlangt werden, deren unmittelbare oder mittelbare Ursache ein Arbeitskampf ist? Diese wichtige Frage wird von Dr. Bruno Prosser in einem Aufsatz über „Arbeitslosigkeit und Arbeitskämpfe“ in ihrer grundsätzlichen Bedeutung für das arbeitsnachweiswesen wie die Arbeitslosenversicherung erörtert. Robert W. G. G. bringt seine Ausführungen über „Wohnen und Arbeit“, in denen eine Fülle von Material verarbeitet ist zum Ausdruck. Zwei weitere Aufsätze befassen sich mit der Sozialgesetzgebung des Auslandes. Aus der Feder eines italienischen Verfassers, der — ein Zeichen für die Freiheit der Meinung im faschistischen Italien — seinen Parteigenossen nicht schont, kommt eine anschauliche Darstellung des gewerkschaftsfeindlichen faschistischen Gesetzes über den „Arbeitskampf“. Dr. Paul O. O. gibt einen Überblick über „Die russische Sozialgesetzgebung“ auf Grund des Arbeitsgesetzes vom November 1922 und der späteren Dekrete und Bestimmungen aus den letzten Jahren. Aus der Rundschau der „Arbeit“ sei diesmal besonders auf die weltwirtschaftliche Ueberfrachten von Dr. Franz Bernheim, die auch als Beitrag zur Analyse der Wirtschaftskrise gewertet werden muß.

Lasiräger und Eilbote

ist der Conti-Elasticreifen. Seine unvergleichliche Elastizität wird erzielt durch die erprobte Konstruktion seiner Hohlräume und ermöglicht schnellste Fahrt.



Continental
Elastic-Mohlräumreifen

„Fahrt Conti, und Du bleibst dabei!“

Sport • Spiel • Körperpflege

Gegen den Wertsport

Energetisch muß gegen ihn angegangen werden, denn er ist doch nur eine Maske für die Bestrebungen, die mit Verfolgung für die Gesundheit des Arbeiters nichts zu tun haben.

Fußballsport

D.S.B.-Vodum-Ber 5:3. 3500 Zuschauer. Festes Spiel. Rößler-Deuben 3:1 (0:1). Das Tempo dieser beiden Mannschaften war in der ersten Halbzeit zum Einschlagen langweilig.

Rößler-Deuben 3:1 (0:1). Das Tempo dieser beiden Mannschaften war in der ersten Halbzeit zum Einschlagen langweilig. Erst nachdem Rößler zu seinem ersten Erfolge kam, wurde das Spiel interessant.

Wieschen-Heidenau 2:0 (0:0). Wieschen nahm den Kampf äußerst ernst. Gegen die ausgesprochene Technik und den Eifer des Gegners hatten die Gäste nichts zu bestellen.

Radebeul-Cotta 2:2 (0:2). Jeder Partei war es einmal vergönnt durch den starken Wind, die andere in ihre Spielhälfte einzuschleppen. Die Gegner waren sich gleichwichtig.

Reustadt-Sportfreunde 0:2:0. Reustadt mit Erfolg im Turnieren, war trotzdem langsam.

Reustadt-Wildschütz 1:3. Radeberg-Heides 1:1:0. Dohna-Pirna 3:3 (2:2). Nach etwas Verwirrung setzt ein festes Spiel ein.

Rößler-Deuben-Coswig 0:1 (0:1). Beide litten unter dem starken Wind, so daß die mit Wind spielende Mannschaft sich des öfteren vor des Gegners Tor aufhielt.

Cosmannsdorf-Jandelsdorf 1:1. D.S.B. 15-König 6:0. D.S.B. die bessere Mannschaft, konnte König nach überlegenem Spiel und mit Hilfe des Windes nicht niederringen.

Burg-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

Reinhardt-Brand-Erbisdorf 2:1 (0:0). Brand gestaltete die erste Halbzeit überlegen. Der starke Wind beeinträchtigte das Spiel sehr.

11. Käufer: 150 Meter (Sportl.), 12. Käufer: 350 Meter (M.), 13. Käufer: 200 Meter (Spd.), 14. Käufer: 150 Meter (Sportl.), 15. Käufer: 300 Meter (M.).



Aus dem Handballspieler-Treffen Schweiz-Deutschland

Berein für volkstümlichen Wasserball. Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Wasserball. A-Klasse: Altstadt-Ost, Ref., schlag Reustadt, Ref., überlegen, 9:1. B-Klasse: Nord 2, Männer - Reustadt 2, Männer, 3:0.

Sportliche Notizen aus dem Reich

Ausstellung für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen (Geselle) in Düsseldorf. Entsprechend der Bedeutung der Leibesübungen für die Gesundheit und Erhaltung unseres Volkes wird die Gruppe Leibesübungen auf dieser Ausstellung einen gewaltigen Umfang einnehmen.

Arbeiter-Turn- und Sportfest am 17. und 18. Juli des Bezirks Leipzig

Am Hauptfesttag werden sich zwei Tage lang, einer von Erwachsenen und einer von Kindern und Mädchen, durch verschiedene Stadtteile nach dem Festplatz bewegen und damit Zeugnis ablegen von der Größe der Arbeiter-Sportbewegung in Leipzig.

Jahrespreismaturation für Jugendliche

Da die geplante Reuregelung noch nicht verwirklicht werden konnte, haben, wie die Reichsbahn-Gesellschaft mitteilt, die alten Preisfestsetzungen bis auf weiteres auch über den 30. April hinaus Geltung.

Tägliche Turnstunden

Diese ist in Berlin-Schöneberg in einigen Schulen verpönblich eingeführt worden, wofür die Stadtverordnetenversammlung 12000 M. bewilligte.

Berein für Radfahrwege

In Groß-Berlin ist ein solcher gebildet worden, zu dem Zweck, auch für die Umgehung der Reichshauptstadt ausgesprochene Radfahrwege, wie sie in zahlreichen Städten des Reiches schon vorhanden sind, zu schaffen.

Neuer Weltrekord im Weitsprung

Wiles in Boston aufgestellt worden, indem er die Strecke von 42,2 Metern in 2 Stunden 25 Minuten 40 Sekunden zurücklegte.

Rundfunk

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Dienstag, 27. April. Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung. 10,05 Uhr: Verkehrs- und Wetterdienst. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterbericht und Voraussagen.

Briefkasten

2. R. 100. Ihnen sind noch 34 Pf. zu viel angedruckt worden, da der Goldwert nur 1,05 M. beträgt.

Sport als Erzieher.

Wir brauchen ein gesundes, arbeitsfreudiges, hartes Volk, das wirtschaftliche Räte mit Würde erträgt und sich für hohe Aufgaben der Zukunft rüstet. Unser Sport muß daher nach mehr als seither Sache des Volksganges werden.

Dein geistiges Rüstzeug

Für den Befreiungskampf des Proletariats vermehrt Du durch das Studium der vom Genossen Dr. Rudolf Hilferding als Nachfolgeblatt der „Neuen Zeit“ herausgegebenen Monatschrift

„Die Gesellschaft“

Bestelle sofort ein kostenloses Probeheft beim Verlag J. H. W. Dietz Nachf., Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Verantwortlich für den Inhalt: Max Sack; für den Verlagsbetrieb: Hans Finckh; für den Druck: Carl Sack; für den Vertrieb: Carl Sack.

Reichsehrenmal und Kriegsofopfer

Von W. Lange, Stollberg

Seit Monaten propagieren die nationalen Kreise Deutschlands die Errichtung eines Reichsehrenmals. Sie stellen ihre Propaganda auf die Parole: Ten deutschen Gefallenen eine würdige Ehrenstätte. Dem Mensch wird sich dagegen auflehnen, wenn die Gefallenen geehrt werden. Es fragt sich nur, wie. Es wärft wie Hohn auf die Millionen Kriegserbitterten und Kriegswaisen, wenn man den Gefallenen Denkmal in Reusenformat und die lebenden Opfer des Krieges hungern und frieren läßt. So lange eine ausreichende Fürsorge und eine gerechte Versorgung von den Regierungen abgesehen wird, haben die Kriegsofopfer das gute Recht, gegen diese fahrlässige Art der Kriegerehrung entschieden Stellung zu nehmen.

Was die nationalen Kreise in Wirklichkeit mit dem Bau eines Reichsehrenmals beabsichtigen, bemisst ein Blick in das Propagandamaterial. Da ist zunächst der Herr Reichspräsident Hindenburg mit dem Vorschlag gekommen, die alte Hauptwache Unter den Linden in Berlin zu einem Reichsehrenmal herzurichten. Man hat aber abgeraten von diesem Plan, weil wahrscheinlich die nationalen Bayern wenig Vorliebe für ein Ehrenmal in Berlin beizubringen würden, und weil Berlin ein Schauplatz politischer Demonstrationen und Kämpfe werden könnte. Die Frontkämpferverbände, Stahlhelm und Schwarzl, wollen die Ehrung ihrer gefallenen Kameraden aus dem Trübel der Großstadt in die freie Natur verlegt wissen. Sie wollen sich also einen Sammelplatz suchen, wo nicht so viel Gekläne vorhanden ist, daß ihre Treiben erkannt wird.

Andere Kreise und, wie man schon aus Republikanismus, wünschen das Ehrenmal nach Weimar. Sollte dies, der Fall sein, so müßten die Kriegsofopfer eine solche ideologische Verzerrung sehr bedauern.

Neuerdings sind auch die hellen Seelen nationaler Jährlinge auf den Plan getreten und entfalten eine sehr rege Propaganda für die Errichtung des Ehrenmals auf der Augustusburg. Es hat sich ein Werbe- und Arbeitsausschuß gebildet, und hier finden wir die Führer der nationalen Bewegung. Da ist zunächst Herr Juliuszweig, ein Chemiker, besonders bekannt geworden durch seinen Ausspruch: „Er bedauere, daß die nationalen Kreise im November nicht geschlossen haben.“ Dann finden wir Herrn Kominal Brunnighaus, der so gern gesehen hätte, wenn noch Jehntausende von Kameraden im Oktober 1918 durch einen Klotzschuß ins Jenseits befördert worden wären. Dann findet man die Namen Derzhavich von den waldigen Leipziger Rauten Kowarschen und Wandhagen vom Chemnitzer Tageloh. Wie Anhänger des Krieges und leidenschaftliche Freunde der „Wehrhaftigkeit“ des deutschen Volkes. Und ausgerechnet sie, denen der Krieg nicht lange genug gedauert hat, fühlen sich jetzt berufen, die Gefallenen zu ehren. Das ist Spott und Hohn! Verbitterung ist in den Kreisen der Kriegsofopfer entstanden, daß sich einer solchen Propaganda Leute anschließen, die früher einmal Sozialdemokraten sein wollten und von der Reaktion geächtet wurden.

Herr Reichspräsident, Generalsekretär a. D. Max Heldt in Dresden, Herr Innenminister, sozialdemokratischer Reichstagsabgeordneter a. D. Max Müller, Herr Polizeipräsident, Parteisekretär a. D. Kühn in Dresden.

Die Kriegsofopfer können nicht glauben, daß es „Nationalmännliche“ Willen sein soll, ein Reichsehrenmal zu errichten und als (ehemalige) Sozialdemokraten mit den Kriegshelden an einem Tisch zu sitzen. Doch diese Handlung reizt sich würdig an die übrigen Taten dieser fahrlässigen „alten“ Sozialdemokraten an. Man läßt sich übrigens das Wesen etwas kosten und hat sogar eine Broschüre mit schönen Abbildungen herausgegeben. Da preist man mit viel schönen Reden die Augustusburg als Reichsehrenmal. In der Broschüre heißt es: „Diese Stätte würde zu einem Ort zahlreicher Zusammenkünfte werden, sie würde ihrer weithinverbreiteten Bekanntheit wegen, wenn alle die Tausende von Beschlungen und Gedankenspielen, die alljährlich an solcher Stätte abgehalten werden würden, nur den Ehrenmalen zum Verfallungsort haben können. Hier bietet nun die Augustusburg den besten Anknüpfungspunkt. Die Augustusburg als Reichsehrenmal ist geeignet, zu jeder Jahreszeit Tausende von Menschen in ihren Mauern aufzunehmen. In ihren Höfen, in ihren Gärten, in ihrer Kirche sind die geräumigsten und würdigsten Versammlungsorte gegeben. Hier könnten die mächtigsten Gedankenspielen und Kundgebungen abgehalten werden.“ Also auf die mächtigsten Gedankenspielen, Reichstagsversammlungen usw. kommt es diesen Herren in der Hauptsache an. Wir kennen den Verlauf dieser Durcheinanderungen zur Genüge. Welch große Sache man sich erwartet, beweist der Hinweis in der Broschüre auf die Möglichkeit, daß in Augustusburg sogar ein Flughafen errichtet werden könnte.

Die Augustusburg soll somit zum Zentralpunkt der Durcheinanderungen, der Kriegsverherrlichung Deutschlands werden. Und das Schlimme ist, daß es die sächsische Regierung fertig bringt, dieser Propaganda Vorschub zu leisten. Die sächsische Regierung würde besser um, ihren Arbeitseifer zur Herbeischaffung von Geldmitteln zur ausreichenden Versorgung und Fürsorge der Kriegsofopfer zu verwenden.

Wo bleiben die Erholungsheim?
Wo bleibt der Schutz der Kriegswaisen?
Wo bleibt das Geld zur Durchführung des sächsischen Wohlfahrtspflegegesetzes?

Hier kann man die gefallenen Helden ehren, ihnen Dank abzahlen. Darauf kommt es aber den nationalen Kreisen nicht an, und deshalb haben die Kriegsofopfer ein Recht, in aller Öffentlichkeit gegen die Errichtung des Reichsehrenmals scharfste zu protestieren. Die gesamte Bevölkerung aber muß sich diesem Protest anschließen. Es darf niemals soweit kommen, daß der Ausflugsort Augustusburg, wo sich Tausende von Arbeiterfamilien aus dem Industriebezirk Chemnitz durch einen Spaziergang in die stille Natur und die schönen Waldungen des Ergrünten Erholungs am Sonntag gönnen, zu einem Sammelplatz der Kriegsofopfer wird. Bringt die vielen Krüppel und Kranken als Opfer des Krieges auf der Augustusburg unter, dann ist es eine Auflage gegen den Krieg! In einer Stätte der Anklage gegen Kriege wollen auch wir mit bauen!

Die Kriegsofopfer warnen.

Bunte Tageschronik

Die Mißstände in Indonesien (Niederländisch-Indien) werden Gegenstand einer heftigen Debatte in der holländischen Kammer. Am Norden von Sumatra, im Acheh-Bergland, ist durch die Verwaltungsmaßnahmen der niederländischen Kolonialregierung, vor allem durch Gewaltmethoden gegen die eingeborene Lohnarbeiterschaft, durch die Anwendung von Leibesstrafen und Unmenschen, eine außerordentliche Spannung zwischen den Eingeborenen des Achehlandes und den holländischen Kolonialisten entstanden. Die Verwahrlosung und Ausbeutung der indonesischen Bevölkerung ist ein Beispiel in der modernen Kolonialpolitik zu sein. Petrolkapital und Ruderhandlanger haben bis jetzt alles getan, um eine große Streikbewegung in Sumatra anzufachen und die Gegensätze auf die Spitze zu treiben. Die niederländische Regierung wird nicht darum herumkommen, eine grundsätzliche Reform ihrer indischen Verwaltung durchzuführen.

Umfangreiche Waldungen sind in der Umgebung Newports in Brand geraten, wodurch ein Schaden von etwa 2 Millionen Dollar entstand. Das Feuer wüthet besonders in der Nähe von Valsburg, wo eine Erbschaft völlig niedergebrannt ist. Drei weitere Dörfer sind ebenfalls von dem immer mehr um sich greifenden Brand bedroht.

Eine Viehnäherfawemung wird aus Nordbrasilien gemeldet. Seit Januar sind die Küste von Pernambuco und Bahia um 37 Fuß angeschwollen und haben

alle Städte an den Küstern unter Wasser gesetzt. So wurde die Stadt Floriano völlig gerichtet und hierdurch 7000 Menschen obdachlos gemacht.

Gottesgeschenke. Der wälsche Dichter Walter Blom hat zum Gedächtnis für hakenkreuzerische Kulturorganisationen ein Gedicht verfaßt, in dem es heißt:

Uns aber, den Menschen,
gibst du den hellen Verstand
zum Säen und Bauen,
zum Malen und Dichten,
aber zur Schlacht nicht minder — —
Unterseeboote,
Maschinengewehre, Fliegerbomben,
Tanks
sind Gottesgeschenke . . .

Daß Unterseeboote, Maschinengewehre, Fliegerbomben und Tanks Gottesgeschenke sind, muß schon wahr sein, sonst hätte sie ja die Kirche nicht gegeben. Durchaus unglücklich ist es aber, daß Gott dem Herrn Blom den hellen Verstand zum Dichten gegeben hat — höchstens den Verstand, Ergänzungsreglements und Felddienstordnungen zu verfassen.

Gefühl der Mutter. Kinder verkauft! Nicht abfächlich, sondern herzlich. Und zwar geschah dies im vorletzten Jahr in der Sudenburger Frauenklinik bei Magdeburg. Hier Frauen wurden entbunden, und jede gebar einen Knaben. Die Kinder lagen im selben Zimmer, die Mütter wurden zur selben Zeit geboren. Man machte die Mütterinnen darauf aufmerksam, die Kinder nicht zu vertauschen. Die Möglichkeit wurde von denselben entschieden in Abrede gestellt. Die beiden Frauen mit ihren Kindern verließen die Klinik, und jede Frau erzog ein ganzes Jahr lang — ein fremdes Kind! Denn sie waren doch vertauscht worden! Und wie stellte man diese Vertauschung fest? Nicht äußerlich. Jede Mutter fühlte instinktiv, daß sie ein fremdes Kind an die Brust legte und ein fremdes Kind im Arme hielt. Das Gefühl wurde zur Gewißheit, als die Kinder größer wurden. Keine Ähnlichkeit mit Vater und Mutter wurde sichtbar. Die Frauen suchten einander auf, stellten ihre Kinder gegenüber und wußten — daß das Kind der anderen Frau ihr eigenes Kind ist! Genauere Untersuchungen in der Krankenanstalt und beim Arzte bestätigten, daß das Gefühl der Mutter das richtige Kind gefunden hatte!

Abendkurse ab 7 1/2 Uhr. Stenogr. Mo. u. Fr. bis 8 Uhr. Buchf. Dienst. bis 9. Algen. kaufm. Wissen u. Korresp. Mittw. bis 9. Englisch f. Anf. Mittw. bis 9. Rechn. Freit. bis 9. Zahlungsverw. (auch Bankverkehr) in Vorbereitung. Maschinenschreib. zu jed. Zeit. Für Schönschreiben u. Plakatschrift freie Wahl der Stunden aus dem Plan: Mo., Di., Mi., Do. 7 1/2-9 Uhr.
Rackows Handelsschule (1915)
Altmarkt 16. Inh.: Rich. u. Dr. Fritz Rackow.

Kötzschenbroda kommt nach Dresden!

Bitte lassen Sie sich von dieser Nachricht nicht alarmieren. Einstweilen eröffnet nur die weit über das Sachsenland hinaus bekannte **Wäschefabrik Paul Hein, Kötzschenbroda** in Dresden

Wettiner-, Ecke Palmstraße
eine
eigene Verkaufsstelle

Eine zahlreiche Dresdner Kundschaft hat bisher gerne den Weg nach Kötzschenbroda gemacht, um **feine und solide Damen-, Herren-, Bettwäsche und Wäschestoffe direkt ab Fabrik** zu kaufen und wenn Sie die Preisvorteile, die dieser direkte Einkauf bietet, kennen, werden Sie sehen, daß dieser Weg sich auch bei kleinen Einkäufen lohnt

Man muß den Kunden aber so weit als möglich entgegenkommen, und wenn Sie beim Einkauf von wirklich guter Wäsche etwas **30 Prozent sparen wollen**

brauchen Sie jetzt nur nach der Wettiner-, Ecke Palmstraße zu gehen.

Wenn Sie aber, ehe Sie selbst diesen kurzen Weg machen, ganz sicher sein wollen, daß Ihnen auf dem realen Wege des direkten Einkaufs ganz außerordentliche Vorteile geboten werden, dann schreiben Sie erst auf einer Postkarte um kostenlose Übersendung **2-4 meines Einkaufsbüchleins und Anerkennungsschreiben, 2c 24**

Maßarbeit ohne Aufpreis!
Am besten ist es, Sie gehen gleich morgen hin, der Besuch verpflichtet Sie zu nichts und wird auch für Sie sehr interessant und lehrreich sein.

Paul Hein, Wäschefabrik

Dresden-Altstadt, Wettiner-, Ecke Palmstraße.



So muß's sein!

dagegen entfernt
Krudox Ihre Hühneraugen ohne Pflaster und ohne Schmerzen.
Herr Emil Kroll in Bleicherode a. Harz schreibt uns wie folgt (17. 2. 1926):
„Habe soeben Ihr Krudox-Hühneraugenbad erhalten und machte ich sofort einen Versuch damit. Ich kann Ihnen mitteilen, daß ich ein gutes Resultat damit hatte. Ich war ganz erschrocken, als ich sah, daß meine Hühneraugen und meine Hornhaut weg war...“

KRUDOX

BADESALZ

In Apotheken, Drogerien und Parfümerien
M. 2.50 pro Packung (enthält 5 Bäder).
NEUTHEN & SCHULTZ G.M.B.H., BERLIN N 30

Fabriklager: CURT RUPPRECHT, DRESDEN - A,
Josephinenstraße 12, Fernruf 3038.



DKW

SPORT

FRÜHER ODER SPÄTER -
KAUFT JEDER EIN

- Ballonbereifung
- Kupplung
- Kickstarter
- Stossdämpfer
- Soziusmaschine
- Vorder- u. Hinterrad-Innenbacken-Bremsen

Kassenpreis **835.-** ab Werk
nur R.-M.

Verlangen Sie unsere Bedingungen bei Wochenzahlungen von M. 12.50.

Klahre & Genitzsch

Kraftfahrzeuge
G. m. b. H., Freital-P.
Steinstraße 2 — Telephon 254
— Modernes Reparaturwerk —

Generalvertretung und Fabrikniederlage der Zschopauer Motorenwerke J. S. Rasmussen, A.-G., Zschopau. (1170)



VORWÄRTS
KVP

abgabe
nur an Sympathisier

Feinstes amerikanisches Schweineschmalz

garantiert rein

nicht zu verwechseln mit dem von uns nicht geführten mindertwertigeren ausländischen Schweineschmalz

Pfund 94 Pfennig

Konsumverein Vorwärts

Das amerikanische Wirtschaftswunder

Das aktuelle Buch über Amerikas Wirtschaft und Kultur von Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Jul. Girth

Dresdner Volksbuchhandlungen